

Aufgabensammlung 2004 Höhere Fachprüfung für Treuhandexperten

Fach 610 Fallstudie

240 Punkte 8 Stunden

Allgemeine Bemerkungen zur Fallstudie

- Sie haben **8 Stunden** Zeit für die Lösung dieser Fallstudie.
- **Maximum Punkte: 240**
- Die Fallstudie umfasst insgesamt **9 Seiten (A1-A9) inkl. Beilagen 1 und 2 (5 Seiten)**
Kontrollieren Sie, ob Sie alle Unterlagen erhalten haben.
- Schreiben Sie Ihren **Namen** und Ihre **Kandidatennummer** auf jedes Blatt, das Sie abgeben wollen. Am Ende der Prüfung ist Ihre Lösung mit den **Angaben** der/den Aufsichtsperson/en abzugeben.
- Erlaubt sind nur die **von der Prüfungskommission erlaubten** und die im Prüfungsreglement und in der Wegleitung aufgezählten **Hilfsmittel**.
- Die Experten sind Ihnen dankbar, wenn Sie leserlich schreiben. Unleserliches wird nicht berücksichtigt.

Information, wichtige Hinweise an die Kandidaten

Überstürzen Sie nichts bei der Lösung der Aufgaben, es steht Ihnen genügend Zeit zur Verfügung. Nur Ihre Analyse als Ganzes ermöglicht es Ihnen, die einzelnen Lösungselemente entsprechend zu kommentieren, besonders bei der Frage zur Finanzanalyse.

Nehmen Sie sich also Zeit für Ihre Analyse, bevor Sie mit den Kommentaren zu den einzelnen Elementen beginnen.

Auch wenn Ihre Lösung ein zusammenhängendes Ganzes sein muss, müssen sich die Korrektoren nach der von Ihnen gewählten Struktur richten. Daher können für die Benotung der einzelnen Kapitel nur die jeweils auch in diesen Kapiteln stehenden Lösungen berücksichtigt werden. Wenn Sie sich also auf eine Antwort beziehen wollen, die Sie in einem anderen Teil Ihrer Arbeit formuliert haben, müssen Sie dies ausdrücklich angeben.

Wir raten Ihnen, alle Ihre Berechnungen klar zu dokumentieren, beispielsweise bei den Mittelflusstabellen. Wenn Sie es für sinnvoll halten, können Sie zum Beispiel auch ein Tabellenblatt für die Mittelflussberechnung erstellen, wodurch es für die Experten einfacher wird, Ihre Zahlenangaben zu verstehen und Ihren Überlegungen zu folgen.

Vorsicht: Die Vorgaben zu dieser Fallstudie sind bewusst sehr knapp.

Gefragt sind also Vorstellungskraft und Abstraktionsvermögen, zum Beispiel bei der Analyse der Investitionsmöglichkeiten und der strategischen Analyse.

Sie verfügen nicht über mehr Informationen als es auch in der Realität der Fall wäre. Beziehen Sie sich also auf die aktuellen Marktdaten, wenn Ihnen gewisse Elemente fehlen, oder berufen Sie sich auf Ihre Erfahrung bzw. bemühen Sie Ihr Vorstellungsvermögen. Geben Sie in jedem Fall auch genau an, von welchen Annahmen Sie ausgehen, damit die Experten Ihren Überlegungen besser folgen können.

Die Delaplace AG ist ein Industrieunternehmen in Familienbesitz, das hochwertige Computerkomponenten und Bestandteile für andere elektronische Geräte der Spitzenklasse herstellt. Die AG ist seit vielen Jahren stolz auf ihren guten Geschäftsgang und darauf, dass sie mit den Branchenleadern mithalten kann. Die Finanzlage ist bis jetzt immer gesund gewesen, und die Familie ist stolz auf diesen Erfolg.

Nun ist sie jedoch an einem Wendepunkt in ihrer Entwicklung angelangt.

Um technologiemässig führend zu bleiben, hat die Delaplace AG im letzten Jahr einige Investitionen getätigt, die in der lokalen Presse Schlagzeilen gemacht haben und von den Kunden sehr begrüsst wurden. Diese Investitionen wurden durch die Familienaktionäre finanziert. Diese machten nun klar, dass sie an ihre finanziellen Grenzen stossen und deshalb keine weiteren Investitionen mehr finanzieren können.

Jean Dubourg, geschäftsführendes Mitglied des Verwaltungsrats der AG und Vertreter der Familie in 3. Generation, ist sich aber bewusst, dass eine Firma wie die, welche er leitet, es sich heute nicht mehr erlauben kann, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben. Die Firma muss weiter erheblich investieren, um der zunehmenden Nachfrage der treuen Kundschaft gerecht zu werden.

Die gegenwärtigen Schwierigkeiten einiger unmittelbaren Konkurrenten rechtfertigen diese Investitionen, durch welche die Produktionskapazität um rund 15 bis 20% gesteigert werden könnte.

Es ist jedoch nicht einfach, die für die Durchführung eines solchen Vorhabens notwendigen Mittel aufzubringen, und er fragt sich, ob es für sein Unternehmen nicht an der Zeit wäre, sich wirtschaftlich weiterzuentwickeln und allenfalls an die Börse zu gehen.

Er wendet sich an Sie, auf Empfehlung Ihres Freundes Jules Delacomta, der ihn bis jetzt immer beraten hat, sich nun aber den gegenwärtigen Fragen seines Klienten nicht ganz gewachsen fühlt.

Auftrag Nr. 1

Die Jahresrechnung 2003 ist vom Firmenbuchhalter aufgestellt worden. Sie findet sich in der Beilage 1 (3 Seiten). Die Jahresrechnung wird seit einigen Jahren auf der Grundlage der Swiss GAAP FER erstellt. Herr Dubourg möchte, dass Sie ihm helfen, die entsprechende Mittelflussrechnung aufzustellen (Cash Flow nach der direkten Methode, Fonds „Flüssige Mittel“). Noch unschlüssig über den Börsengang seiner Firma, möchte er aber auch wissen, wie diese Mittelflussrechnung aussehen würde, wenn sie entsprechend den IFRS-Normen (Zahlungsein- und -ausgänge) erstellt würde, die - wie ihm gesagt wurde - für ein kotiertes Unternehmen erforderlich sind.

Ausgehend davon und im Hinblick auf die Investitionen, also den mutmasslichen Finanzierungsbedarf, möchte er, dass Sie sich in einem kurzen Bericht an den Verwaltungsrat zur Finanzlage des Unternehmens äussern, einschliesslich Bilanz- und Erfolgsanalyse, Rechnungslegung, Analyse und Kommentar der Mittelflussrechnung nach den Swiss GAAP FER-Normen und den IFRS-Normen und entsprechende allgemeine Schlussfolgerungen formulieren. Dieses Dokument müsste im Rahmen der geplanten Geldaufnahme auch den Banken oder anderen potentiellen Kreditgebern vorgelegt werden können.

Auftrag Nr. 2

Herr Dubourg möchte auch, dass Sie die verschiedenen Investitionsmöglichkeiten beurteilen, die sich ihm gegenwärtig bieten.

Die Investition, die ihm sein Neffe Roland Dubourg vorgeschlagen hat, der ebenfalls Verwaltungsratsmitglied und verantwortlich für die gesamte Produktion ist, beläuft sich auf rund CHF 20 Millionen. Das Projekt von Roland Dubourg ist dem Verwaltungsrat in einer internen Mitteilung zur Kenntnis gebracht worden; eine Kopie dieser Mitteilung findet sich in der Beilage 2(2 Seiten).

Er hat über dieses Projekt mit seinem langjährigen Freund Yves Dollard, Direktor einer ortsansässigen Grossbank, gesprochen. Dieser zeigte sich sehr interessiert und bereit, das Projekt genauer zu prüfen. Er machte seinen Freund Jean auch darauf aufmerksam, dass die Firma Autra AG, die in einem ähnlichen Bereich wie die Delaplace AG aktiv ist, jetzt nach dem Tod ihres Eigentümers zu verkaufen sei. Diese Firma sei jedoch viel mehr als die Delaplace AG auf Komponenten auf Edelmetallbasis ausgerichtet, und ihre Kundschaft sei ebenfalls eine ganz andere als diejenige, die sich die Familie Dubourg gewohnt sei.

Um für ein nächstes Treffen mit Herrn Dollard über alles im Bild zu sein, möchte Jean Dubourg, dass Sie ihm eine Finanzstudie des von seinem Neffen vorgelegten Projekts erstellen sowie eine möglichst vollständige Liste jedes erforderlichen Elements der verschiedenen Informationen über die Autra AG, mit entsprechendem Kommentar und Begründung, die er von seinem Bankiersfreund verlangen sollte. Er möchte, dass Sie Ihren Bericht mit einer Beurteilung dieser beiden möglichen Wege zur Weiterentwicklung aus strategischer Sicht abschliessen.

Er ist überzeugt, dass er seinem Verwaltungsrat konkrete Vorschläge unterbreiten kann, sobald ihm alle diese Elemente und das fundierte Urteil sowohl seines Bankiers als auch von Ihnen vorliegt.

Auftrag Nr. 3

Herr Delaplace sorgt sich sehr wegen der Investitionen, die die Firma demnächst tätigen muss, vor allem wegen deren Finanzierung, da die Familie nicht mehr in der Lage ist, den zunehmenden finanziellen Bedürfnissen ihrer Firma zu entsprechen.

Er ist sich bewusst, dass die Delaplace AG heute über erhebliche stille Reserven auf ihren Grundstücken und Gebäuden verfügt, sieht aber nicht, wie er diese für seine künftigen Bedürfnisse mobilisieren könnte.

Er hat sehr wohl verstanden, dass sich seine Firma innert kürzester Zeit mit

Finanzierungsarten konfrontiert sehen wird, die weder ihm noch den anderen

Mitgliedern seines Verwaltungsrats vertraut sind.

Er bittet Sie deshalb, ein Dokument zuhanden des Verwaltungsrats zu erarbeiten, in dem diesem die möglichen Finanzierungsarten der Firma präsentiert werden und ausgeführt wird, ob sie für die Delaplace AG in Frage kommen.

Dieser Bericht soll auch eine hinreichend begründete, vollständige Finanzierungsanalyse enthalten (Struktur, Finanzierungs-Break-even, Liquidität, EPS, EBIT, usw.) und den Schluss ziehen, welches Vorgehen am sinnvollsten ist. Sie werden gebeten, sich auf die aktuellen Marktbedingungen zu beziehen.

Erfolgsrechnung des Geschäftsjahres 2003

<i>Betriebsertrag</i>	<u>CHF '000</u>	<u>CHF '000</u>
Verkäufe	43'030	
Veränderung Vorräte angefangene Arbeiten und Fertigfabrikate	(120)	
Total Betriebsertrag	42'910	
<u>Betriebsaufwand</u>		
Warenaufwand	(16'020)	
Personalaufwand	(12'610)	
Übriger Betriebsaufwand	(8'400)	
Abschreibungen	(1'100)	
Bildung langfristige Rückstellungen	(2'000)	
Ausserordentlicher Betriebsaufwand	(90)	
Steuern	(700)	
Total Betriebsaufwand	(40'920)	
<u>BETRIEBSERGEBNIS</u>	1'990	
<i>Finanzertrag</i>	770	
<i>Finanzaufwand</i>	(750)	
FINANZERGEBNIS	20	
JAHRESERGEBNIS	2'010	

Bilanz der Jahre 2002 und 2003

	<u>CHF '000</u>	<u>CHF '000</u>
	<u>2002</u>	<u>2003</u>
AKTIVEN		
Kasse, Bank	2'910	2'040
Festgeldanlagen (30 Tage)	8'680	6'880
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4'610	6'490
Übrige Debitoren	0	300
Vorräte (Rohstoffe, angef. Arbeiten und Fertigfabrikate)	4'040	5'520
Aktive Rechnungsabgrenzungen	710	680
Gebäude	6'000	7'200
Anlagen	3'000	5'700
Total Aktiven	29'950	34'810
PASSIVEN		
Kreditoren	4'020	1'620
Steuerrückstellungen	200	220
Passive Rechnungsabgrenzungen	730	960
Langfristige Darlehen	10'000	9'000
Langfristige Rückstellungen	0	2'000
Aktienkapital	8'000	10'000
Reserven	7'000	9'000
Jahresergebnis	0	2010
Total Passiven	29'950	34'810

Die folgenden Elemente sind den vom Firmenbuchhalter vorbereiteten Unterlagen entnommen (alle Zahlenangaben in tausend Franken).

1. Die Abschreibungen 2003 verteilen sich wie folgt: Gebäude, 600 (lineare Abschreibung über 10 Jahre); Anlagen, 500 (lineare Abschreibung über 6 Jahre)
2. Im Jahr 2003 erfolgten Renovations- und Unterhaltsarbeiten am Gebäude im Betrag von 2'800. Von diesem Betrag wurden 1'000 als Unterhaltskosten und 180 als wertvermehrend betrachtet und demnach in den Aktiven verbucht
3. Im Jahr 2003 wurden Investitionen in Anlagen von 3'500 getätigt und 210 Anlagen verkauft (der Buchwert der verkauften Anlagen beträgt 300, sie wurden im Jahr 2000 erworben). Der nach dem Verkauf von Anlagen verzeichnete Verlust wurde im Konto "Ausserordentlicher Betriebsaufwand" verbucht.
4. Das Aktienkapital der Firma wurde im Jahr 2003 von der Familie um 2'000 aufgestockt, mit einem Gesamtagio von 2'000. Das Agio wurde der Reserve zugewiesen. Per 31.12.2003 wurden aus dieser Kapitalerhöhung 3'700 liberiert. Der Restbetrag ist im Konto "Übrige Debitoren" enthalten.
5. Im Jahr 2003 hat die Firma ein langfristiges Darlehen im Betrag von 1'000 zurückgezahlt.

Interne Mitteilung

An : Verwaltungsrat
Von : Roland Dubourg – Direktor Produktion
Betrifft : Investition in die neue sogenannte "Eurocomp"-Technologie

Sehr geehrte Herren

Ich beziehe mich auf meine Präsentation an der letzten Verwaltungsratssitzung und unterbreite Ihnen nachstehend meine Schätzungen der finanziellen Konsequenzen einer solchen Investition. Was den technischen Teil betrifft, verweise ich auf die umfangreiche Dokumentation, die ich Ihnen anlässlich der erwähnten Präsentation übergeben habe.

Wie bereits erwähnt, kann die "Eurocomp"-Technologie hauptsächlich aus logistischen Gründen, aber auch wegen den Anforderungen bezüglich einer sterilen Umgebung, nicht in unseren gegenwärtigen Räumlichkeiten eingesetzt werden.

Das an unsere Fabrik angrenzende Grundstück, das vor fünf Jahren von der Firma "Distriplast" erworben wurde, weil sie sich international ausrichten wollte, nun aber doch darauf verzichtet hat, könnte für CHF 4'100'000.- gekauft werden. Herr Wuillemin, Direktor von Distriplast hat sich mir gegenüber grundsätzlich einverstanden erklärt, das Grundstück zu einem Preis in dieser Grössenordnung zu verkaufen.

Der Bau des Gebäudes selber ist schwieriger zu veranschlagen.

Jean-Pierre Desplans, der Architekt, der die Bauarbeiten für unsere beiden bestehenden Gebäude geleitet hat, ist der Ansicht, dass angesichts der in der "Eurocomp"-Dokumentation aufgeführten Anforderungen wohl ein Budget von rund CHF 8'500'000.- vorzusehen wäre.

Die "Eurocomp"-spezifischen Anlagen, wenn man die Variante C gemäss meiner oben erwähnten Präsentation wählt, bedingt eine Investition von rund CHF 4'800'000.-.

Dazu kommen die Anpassungsarbeiten, die von unserem Technikteam leicht zu bewältigen wären, und die ich auf rund CHF 2'800'000.- schätze.

Diese Anlagen müssten einer technischen Expertise unterzogen werden. Die entsprechenden Kosten schätze ich auf CHF 60'000.- und schlage vor, diese nicht zu aktivieren, da die Expertise eine Gültigkeitsdauer von nur zwei Jahren hat und daher alle zwei Jahre (zu Beginn jedes ungeraden Jahres) wiederholt werden muss.

Alle diese Investitionen könnten entsprechend unserer aktuellen Politik abgeschrieben werden.

Mit diesen neuen Maschinen könnten wir im ersten Jahr einen Mehrumsatz von rund CHF 8'000'000.- erzielen. Dieser Betrag dürfte sich in den beiden folgenden Jahren sogar um 10% erhöhen und sich ab dem vierten Jahr dann stabilisieren.

Nach vorsichtigen Schätzungen aufgrund der Preisschwankungen auf dem Rohstoffmarkt machen die in die neue Produktion einflussenden Rohstoffe rund 30% des Umsatzes aus. Die übrigen Produktionskosten, einschliesslich Abschreibungen, dürften über den gesamten Zeitraum jährlich rund CHF 3'600'000.- betragen.

Das Grundstück könnte in 5 Jahren zu 150% seines Buchwerts weiterverkauft werden, das Gebäude zu 120% und die Anlagen zu 90%.

Herrn Delacomta zufolge ist für diese Art von Projekt ein mittlerer Steuersatz von rund 35% zu berücksichtigen.

Nach diesen Informationen wird der "Payback" des Projekts in etwas mehr als 4 Jahren erreicht.

Ich empfehle Ihnen, dieses Projekt so rasch wie möglich zu realisieren.

Meine Berechnungen basieren auf den nächsten 5 Jahren. In Anbetracht des Projektes erachte ich jegliche Vorhersage welche über diesen Zeithorizont hinausgeht als sinnlos und illusorisch.

Fach 611 Allg. Treuhandpraxis

Aufgabe 1

40 Punkte 80 Minuten

**Firma Multitêtes S.A.
Gründung, Sanierung**

1. Teil

Anlässlich eines Seminars haben Sie die Bekanntschaft von Monsieur Duplot gemacht, französischer Staatsbürger und Informatiker von Beruf. Inzwischen hat er sich bei Ihnen gemeldet, um Sie in einer bestimmten Angelegenheit um Rat zu fragen: Er möchte mit zwei Freunden eine Firma gründen.

Gegenwärtig besitzt Monsieur Duplot eine Aktiengesellschaft mit Namen Venlog SA, deren Firmenzweck im Verkauf von Computerprogrammen besteht. Privat befindet er sich in einer sehr schwierigen finanziellen Lage, nachdem 2001 über ihn der Privatkonkurs eröffnet wurde. Der eine vorgesehene Partner heisst Herr Grossetête. Dieser entwickelt Software, die er selbst vertreibt; seine Firma trägt den Namen Grossetête Informatik. Die Lebensdauer seiner Programme beträgt 3 Jahre.

Als anderen vorgesehenen Partner nennt Ihnen Monsieur Duplot Frau Dutoit. Diese geht keinerlei Erwerbstätigkeit nach, sondern lebt von ihrem Vermögen, das nach eigenen Angaben beträchtlich ist. Zu ihrem Besitz gehört eine Immobilie, die als Miets- und Geschäftshaus genutzt wird.

Die zu gründende Firma soll den Namen Multitêtes SA tragen und mit einem Aktienkapital von CHF 250'000.00 ausgestattet werden. Die Einlagen zur Errichtung der Gesellschaft sollen durch Sacheinlagen geleistet werden, das heisst durch die Aktiven und Passiven der Venlog SA und der Grossetête Informatik mit Ausnahme des Aktionärskontokorrents sowie durch die im Besitz von Frau Dutoit befindliche Immobilie.

Das Aktienkapital soll wie folgt aufgeteilt werden:

Monsieur Duplot	15%
Herr Grossetête	60%
Frau Dutoit	25%

Monsieur Duplot bittet Sie, das Mandat der Revisionsstelle der Multitêtes SA zu übernehmen und ihn bei der Gründung der Gesellschaft zu beraten.

Zu diesem Zweck versorgt er Sie mit folgenden Informationen:

Venlog SA:

Bilanz per 31. Dezember 2003 liegt bei.

Debitoren: Stille Reserve von 20%.

Software-Lagerbestand: bei Grossetête Informatik 2001, 2002 und 2003 zum Selbstkostenpreis gekaufte Computerprogramme (Der Abschreibungszeitraum läuft jeweils ab Anschaffungsjahr für ein ganzes Jahr und nicht anteilmässig.).

Keine Erläuterungen zu den anderen Bilanzposten.

Grossetête Informatik:

Firma gegründet im Jahr 2000.

Bilanz per 31. Dezember 2003 liegt bei.

Die Investitionen, d.h. die Hardware, werden über einen Zeitraum von 5 Jahren abgeschrieben.

Die Position „Programmentwicklung“ entspricht der Aktivierung der Geschäftskosten je nach Abschlussgrad eines Projekts.

Es gibt nur einen einzigen Kunden, die Firma Venlog SA.

Immobilie:

Die jährlichen Mieteinkünfte belaufen sich auf CHF 350'000.00.

Der Brandversicherungswert beträgt CHF 4'500'000.00.

Von einem Architekten wurde die Immobilie auf CHF 4'000'000.00 geschätzt.

Es stehen umfangreiche Renovierungsarbeiten an.

Die Immobilie wird von einer Hypothek in Höhe von CHF 1'450'000.00 belastet.

Sachübernahmewert für die neue Gesellschaft CHF 5'500'000.00 mit Übernahme der Hypothek.

Aufgabenstellung:

1. Erstellen Sie einzig basierend auf den Ihnen vorgelegten Bilanzen und den Ihnen gegenüber gemachten Angaben die Eröffnungsbilanz der Multitêtes SA per 1. Januar 2004. (3 Punkte)
2. Erstellen Sie das Aktionärskontokorrent (aufgeteilt je Aktionär) der Multitêtes SA.
(3.5 Punkte)
3. Zählen Sie allfällige Probleme auf, die Sie in den Bilanzen der einzelnen Firmen sowie in Bezug auf die Immobilie erkennen können. (19.5 Punkte)

2. Teil

Sie erfahren, dass die von Ihnen erstellte Bilanz im Gründungsbericht der Multitêtes SA unverändert übernommen und von einem anderen Revisor gutgeheissen wurde. Inzwischen ist es zu einem Rechtsstreit zwischen den Aktionären gekommen, und Monsieur Duplot hat einen Anwalt eingeschaltet. Um sich ein Bild zu machen, legen Ihnen die Aktionäre eine Halbjahresbilanz per 30. Juni 2004 vor und bitten Sie, Sanierungsmassnahmen vorzuschlagen.

Die Aktionäre erklären Ihnen, im 1. Halbjahr 2004 habe praktisch keine Geschäftstätigkeit stattgefunden. Ausserdem seien an der Immobilie Bauarbeiten in Höhe von CHF 380'000.00 vorgenommen worden, und das Dach, der Lift sowie diverse andere Elemente blieben noch zu renoviert.

Aufgabenstellung:

4. Tragen Sie eine Verantwortung bei der Gründung der Multitêtes SA? Begründen Sie Ihre Antwort. (4 Punkte)
5. Welche Korrekturen sollten Ihrer Meinung nach an der Halbjahresbilanz per 30. Juni 2004 der Multitêtes SA vorgenommen werden? (3 Punkte)
6. Schlagen Sie verschiedene Sanierungsmassnahmen vor. (3.5 Punkte)

3. Teil

Monsieur Duplot besitzt eine weitere Firma, die Tolicap S.A.. Die Bilanz dieser Gesellschaft weist eine Überschuldung aus. Er übergibt Ihnen eine Kopie der Bilanz per 31. Dezember 2003. Einer seiner Freunde hat ihm geraten, das Aktienkapital herabzusetzen.

Aufgabenstellung:

7. Ist eine Herabsetzung des Aktienkapitals möglich? Begründen Sie Ihre Antwort.
(1.5 Punkte)
8. Befindet sich diese Firma tatsächlich im Zustand der Überschuldung? Begründen Sie Ihre Antwort. (2 Punkte)

Beilagen:

Beilage I	Bilanz per 31. Dezember 2003 der Venlog SA
Beilage II	Bilanz per 31. Dezember 2003 von Grossetête Informatik
Beilage III	Verschiedene Detailangaben zu Grossetête Informatik
Beilage IV	Bilanz per 30. Juni 2004 der Multitêtes SA
Beilage V	Bilanz per 31. Dezember 2003 der Tolicap S.A.

Beilage I

VENLOG SA

BILANZ PER 31. DEZEMBER

2003

AKTIVEN

Kassenbestand	2'000.00
Bank	4'000.00
Debitoren	60'000.00
Aktionärskontokorrent	37'000.00
Software-Lagerbestand	150'000.00
Investitionen (Einrichtung und Mobiliar)	15'000.00
	<hr/>
Total Aktiven	<u><u>268'000.00</u></u>

PASSIVEN

Kreditoren	96'000.00
Aktienkapital	100'000.00
Allgemeine Reserve	20'000.00
Gewinnvortrag	52'000.00
	<hr/>
Total Passiven	<u><u>268'000.00</u></u>

GROSSETÊTE INFORMATIK

Beilage II

BILANZ PER 31. DEZEMBER

2003

AKTIVEN

Kassenbestand	1'500.00
Bank	15'500.00
Debitor	49'000.00
Programmentwicklung	312'000.00
Investitionen (Software, Hardware und Mobiliar)	47'000.00
Total Aktiven	<u>425'000.00</u>

PASSIVEN

Kreditoren	121'000.00
Bank	399'000.00
Fehlbetrag	-95'000.00
Total Passiven	<u>425'000.00</u>

GROSSETÊTE INFORMATIK

Beilage III

Details zum Posten «Kreditoren»

Gehälter	36'000.00
Sozialabgaben	20'000.00
Telefon	2'000.00
Honorare für Buchhaltung/Rechtsberatung	12'000.00
Miete (mit Zurückbehaltungsrecht auf Mobiliar)	43'000.00
Sachversicherungen	1'000.00
Repräsentationskosten	4'000.00
Fahrzeugkosten	3'000.00
Total	<u><u>121'000.00</u></u>

Details zum Posten «Programmentwicklung»

	<u>Anfangsdatum</u>	<u>Enddatum</u>	<u>Geschätzte Gesamtgeste- hungskosten</u>	<u>Gesamt- verkaufs- preis</u>
1. Projekt	2000	2001	80'000.00	150'000.00
2. Projekt	2000	2002	60'000.00	95'000.00
3. Projekt	2000	2007	176'500.00	200'000.00
4. Projekt	2001	2004	215'000.00	320'000.00
5. Projekt	2003	2005	218'000.00	290'000.00
Abschlussgrad der Projekte		<u>31.12.03</u>	<u>30.06.04</u>	
3. Projekt		30%	40%	
4. Projekt		85%	95%	
5. Projekt		35%	50%	

MULTITÊTES SA

Beilage IV

BILANZ PER 30. JUNI

2004

A K T I V E N

Kassenbestand	1'500.00
Bank	10'000.00
Debitoren	40'000.00
Programmentwicklung	383'850.00
Software-Lagerbestand	140'000.00
Immobilie	5'500'000.00
Investitionen (Software, Hardware und Mobiliar)	62'000.00
Total Aktiven	<u><u>6'137'350.00</u></u>

P A S S I V E N

Kreditoren	237'000.00
Bank	410'000.00
Hypothek	2'450'000.00
Aktionärskontokorrent	2'940'000.00
Aktienkapital	250'000.00
Ergebnis	-149'650.00
Total Passiven	<u><u>6'137'350.00</u></u>

TOLICAP S.A.

Beilage V

<u>BILANZ PER 31. DEZEMBER</u>	<u>2003</u>	<u>2002</u>
<u>AKTIVEN</u>		
Flüssige Mittel	50'000.00	50'000.00
Debitoren	50'000.00	50'000.00
Investitionen	100'000.00	100'000.00
Total Aktiven	<u>200'000.00</u>	<u>200'000.00</u>
<u>PASSIVEN</u>		
Kreditoren	100'000.00	300'000.00
Aktionärs-KK (mit Rangrücktritt)	200'000.00	0.00
Aktienkapital	200'000.00	200'000.00
Ergebnis	-300'000.00	-300'000.00
Total Passiven	<u>200'000.00</u>	<u>200'000.00</u>

Fach 611 Allgemeine Treuhandpraxis

Aufgabe 2

105 Punkte 210 Minuten

Sachverhalt

Ihr langjähriger Klient, Alexander Huber, dipl. Bauingenieur ETH, ist im Alter von 67 Jahren verstorben. Er hinterlässt seine Ehegattin Yvonne (65jährig) sowie ihren gemeinsamen Sohn Stefan (35jährig). Da die Vermögensverhältnisse des Klienten komplex sind, werden Sie von der Teilungsbehörde beauftragt, das Amt des Erbschaftsverwalters zu übernehmen. Über das Vermögen per Todestag wird ein öffentliches Inventar mit Rechnungsruf erstellt. Das Ergebnis dieses Inventars können Sie der Beilage 1 entnehmen. Das Inventar wurde den Erben am 31. März 2004 eröffnet.

Erbschaft

Wie aus dem öffentlichen Inventar zu entnehmen ist, bestehen Eventualverbindlichkeiten bzw. Solidarschuldnerschaften. Im einzelnen sind dies:

- Solidarschuldnerschaft für Grundpfandschulden der Immobilien AG gewährten Hypotheken seitens der UBS AG. Der Verstorbene war Alleinaktionär und einziger Verwaltungsrat der Immobilien AG,
- Solidarhaftung aus der einfachen Gesellschaft „Architektenteam“, welche der Verstorbene zusammen mit einem langjährigen Geschäftsfreund, Architekt HTL, zusammen führte.

Die Teilungsbehörde hat deshalb die Frist zur Annahme der Erbschaft von 30 Tagen auf 180 Tage erstreckt. Die Erben haben sich demzufolge bis zum 30. September 2004 zu erklären, ob sie die Erbschaft unter öffentlichem Inventar antreten, die amtliche Liquidation verlangen oder ob sie die Erbschaft zurückweisen. Als Erbschaftsverwalter werden Sie beauftragt, die Vermögensverhältnisse zu bereinigen, so dass es den Erben möglich sein wird, ihren Entscheid zu fällen.

Die Erben wünschen, dass die Erbschaft angenommen werden kann, sofern es die Vermögensverhältnisse erlauben. Es geht dabei darum, dass der Nachlass nicht unter Konkursverwaltung fallen wird resp. um das Ansehen des Verstorbenen.

Immobilien AG

Die Immobilien AG (siehe Beilage 2) ist Eigentümerin verschiedener Grundstücke in den Gemeinden Emmen und Sursee. Dazu stehen Ihnen folgende Angaben zur Verfügung:

- In den Jahren des Baubooms hat die Immobilien AG drei Mehrfamilienhäuser in der Gemeinde Emmen erstellt. Finanziert wurden diese Mehrfamilienhäuser aus Mitteln der Gesellschaft, Hypotheken der UBS AG und der Luzerner Kantonalbank sowie Vorschüssen des Bundesamtes für Wohnungswesen (WEG). Da durch die Veränderungen

des Immobilienmarktes die Immobilien AG immer mehr Schwierigkeiten hatte, erlaubte das Bundesamt für Wohnungswesen die Begründung von Stockwerkeigentum für alle drei Mehrfamilienhäuser und den schrittweisen Verkauf an die bisherigen Mieter der Wohnungen. Durch den Verkaufserlös der letzten Jahre konnten die grundpfandgesicherten Verbindlichkeiten anteilmässig refinanziert werden. Beim verbleibenden Buchwert in der Bilanz der Immobilien AG handelt es sich um den steuerlich akzeptierten Gewinnsteuerwert der noch verbliebenen Stockwerkeinheiten. Die anteilmässigen Gestehungskosten dieser Stockwerkeinheiten betragen CHF 4'100'000.--.

- Die Immobilien AG erwarb zudem im Jahr 1993 eine Landparzelle in der Gemeinde Sursee. Der Verstorbene beabsichtigte ursprünglich, dass die Immobilien AG auf dieser Parzelle eine Siedlung mit Einfamilienhäusern errichtet. Ein konkretes Projekt liegt mitsamt den Ausführungsplänen vor. Die Erben haben nicht die Absicht, die Siedlung auf eigene Rechnung zu erstellen, weshalb nur ein Verkauf des Baulandes mitsamt dem Projekt in Frage kommt. Der ursprüngliche Kaufpreis des Baulandes hat CHF 1'600'000.-- betragen, der aufgelaufene Aufwand des Projektes CHF 500'000.--. Das Konto „Wertberichtigung Sursee“ zeigt die bisher angenommene Wertkorrektur der Landparzelle inklusive dem Projekt. Von dieser Wertberichtigung hat die Steuerverwaltung CHF 100'000.-- nicht akzeptiert und als versteuerte stille Reserven dem Kapital hinzugerechnet (für die Steuerperiode 2003 CHF 40'000.--, für die Steuerperiode 2002 CHF 60'000.--).

Als Erbschaftsverwalter haben Sie abgeklärt, wie der Verkauf der einzelnen Stockwerkeinheiten und des Baulandes optimal ablaufen könnte, um der Erbgemeinschaft den grösstmöglichen Nutzen zu bringen. Sie sind zum Schluss gekommen, dass die Stockwerkeinheiten en bloc verkauft werden sollten, da der Erbgemeinschaft für den Einzelverkauf nicht genügend Zeit verbleibt und die besten Wohneinheiten der drei Mehrfamilienhäuser bereits verkauft sind. Der Verkauf des Baulandes in Sursee dürfte zudem grössere Schwierigkeiten bereiten.

Nach Kontaktaufnahme mit verschiedenen Liegenschaftshändlern haben Sie das Angebot erhalten, die restlichen Stockwerkeinheiten in Emmen für CHF 4'200'000.-- und das Bauland inklusive Projekt in Sursee für CHF 1'200'000.-- zu verkaufen. Beim Interessenten handelt es sich um eine Person, welcher alle Liegenschaften inkl. Grundstück Sursee der Immobilien AG erwerben würde. Der Verkauf soll im Jahr 2004 stattfinden.

Aufgabe 1 - Immobilien AG

Aufgabe 1.1 (6 Punkte)

Berechnen Sie den unter die ordentliche Gewinnsteuer fallenden steuerbaren Reingewinn und den unter die Grundstückgewinnsteuer fallenden steuerbaren Grundstücksgewinn aus dem Verkauf der Liegenschaften, unabhängig vom tatsächlichen System bei der Grundstückgewinnsteuer in den Gemeinden Emmen und Sursee. Ein allfälliger Verkaufsaufwand und Gebühren sind nicht zu berücksichtigen. Die Berechnungen sind zu erstellen für:

- a) das dualistische System
- b) das monistische System

Aufgabe 1.2 (7 Punkte)

Nach umfangreichen Verhandlungen ist das Bundesamt für Wohnungswesen bereit, auf die Hälfte ihrer Forderung zu verzichten, sofern der Verkauf der Grundstücke en bloc erfolgen kann. Die UBS AG hat ihre Forderung einerseits durch Grundpfand gesichert, andererseits hat sie infolge WEG-Finanzierung eine Bürgschaft des Bundesamtes für Wohnungswesen für eventuelle Verluste im Falle einer Verwertung. Die UBS AG ist folglich nicht bereit, zu einer Lösung mittels anteiligem Forderungsverzicht beizutragen. Auch die Luzerner Kantonalbank wird keinem Forderungsverzicht zustimmen, da ihre grundpfandgesicherte Forderung den übrigen Schulden im Rang vorgehen. Die Erbengemeinschaft ihrerseits ist bereit, auf sämtliche Forderungen aus Aktionärskontokorrent und auf einen allfälligen Liquidationserlös aus den Aktien zu verzichten. Ferner erklärt die hinterbliebene Ehegattin, die verbleibende Solidarschuldnerschaft gegenüber der UBS AG durch eine Leistung à fonds perdu an die Immobilien AG im Umfang von maximal CHF 300'000.-- zu übernehmen.

Berechnen Sie übersichtlich und detailliert den steuerbaren Reingewinn für das Jahr 2004 und die Steuerbelastung der Immobilien AG. Eine Begründung zu Ihren Berechnungen ist erst in Aufgabe 1.4 verlangt. Gehen Sie von folgenden Annahmen aus:

- Die massgebenden Zahlen können der Bilanz per 31. Dezember 2003 entnommen werden. Die Mietzinseinnahmen entsprechen im Jahr 2004 dem Aufwand der Immobilien AG, so dass kein ordentlicher Reingewinn oder Reinverlust resultieren wird.
- Das Angebot bezüglich en bloc Verkauf aller Grundstücke wird angenommen.
- Die hinterbliebene Ehegattin leistet den à fonds perdu Beitrag, soweit ein solcher Beitrag notwendig sein sollte. Der Maximalbetrag von CHF 300'000.-- darf jedoch nicht überschritten werden.
- Das Aktionärskontokorrent ist in einem Zeitpunkt entstanden, wo die Geldgeber keine weiteren Auslagen des neusten Projektes Sursee mehr finanzieren wollten.

- Der Aufwand mit den Gebühren für den Verkauf der Liegenschaften beläuft sich insgesamt auf CHF 100'000.--. Bei der Grundstückgewinnsteuer ist auf das dualistische System abzustellen.
- Die Staats- und Gemeindesteuer beträgt in den massgebenden Steuerhoheiten 16% des steuerbaren Reingewinnes.
- Die noch nicht verrechneten Verluste der Immobilien AG belaufen sich auf:

2003: - 117'000 *	1999: - 40'000	1995: - 75'000
2002: - 119'000 *	1998: - 43'000	1994: - 18'000
2001: - 63'000	1997: - 47'000	1993: - 15'000
2000: - 61'000	1996: - 80'000	1992: + 7'000

(* Aufrechnung der nicht tolerierten Wertberichtigung Sursee)
- Die Kapitalsteuer kann infolge Geringfügigkeit unberücksichtigt bleiben.

Aufgabe 1.3 (10 Punkte)

Ermitteln Sie die flüssigen Mittel der Immobilien AG nach Abschluss der Verkäufe und allen Sanierungsmassnahmen und den notwendigen à fonds perdu Beitrag der hinterbliebenen Ehegattin. Gleichzeitig ist der Saldo der Erfolgsrechnung nach steuerlichen Gesichtspunkten zu ermitteln. Verwenden Sie dabei die Tabelle in den Lösungsblättern, indem Sie die einzelnen Geschäftsvorfälle verbuchen. Folgende Annahmen sind zu berücksichtigen:

- Die Liegenschaften sowie das Grundstück Sursee wurden plangemäss verkauft.
- Mit dem Verkauf wurden sämtliche Abrechnungen im Zusammenhang mit den Liegenschaften erstellt und finanziell ausgeglichen.
- Das Fremdkapital wurde, soweit vorgesehen, amortisiert.
- Aktive oder passive Rechnungsabgrenzungen sind keine zu berücksichtigen. Die Bestände per 31. Dezember 2003 werden über die flüssigen Mittel abgegolten.
- Der Einfachheit halber ist mit einem bezahlten Steueraufwand für das Jahr 2004 von CHF 10'000.-- zu rechnen. Dieser Steueraufwand umfasst alle Steuern auf eidgenössischer und kantonaler Ebene. Eine weitere Abgrenzung ist nicht zu berücksichtigen.

Aufgabe 1.4 (8 Punkte)

Welche steuerrechtlichen Gedanken in Bezug auf die direkte Bundessteuer und alle weiteren eidgenössischen Steuern haben Sie sich in den Aufgaben 1.2 und 1.3 gemacht? Erstellen Sie eine Liste mit entsprechenden Gesetzeshinweisen.

Aufgabe 2 - Baugesellschaft „Architektenteam“

Aufgabe 2.1 (5 Punkte)

Die Baugesellschaft „Architektenteam“, in der Rechtsform der einfachen Gesellschaft, hat in der Gemeinde Rotkreuz (ZG) drei Mehrfamilienhäuser erstellt. Die Eigentümer der einfachen Gesellschaft sind der Verstorbene und sein langjähriger Geschäftsfreund, Architekt HTL. Sie sind zu gleichen Teilen beteiligt.

Die Parteien haben eine Absichtserklärung unterzeichnet, wonach der Architekt HTL zwei der Mehrfamilienhäuser, Zugerstrasse 1 und 3, auf eigene Rechnung übernehmen wird. Die Erbgemeinschaft wird ihrerseits die Zugerstrasse 5 auf eigene Rechnung übernehmen. In der Absichtserklärung ist festgehalten worden, dass die Erbgemeinschaft als Entgelt die Grundpfandschuld der UBS AG mit einem Betrag von CHF 1'600'000.-- übernehmen wird. Die Schuld gegenüber dem Bundesamt für Wohnungswesen und die Schuld bei der UBS AG betreffend das Mietzinkonto wird anteilmässig im Verhältnis der Steuerwerte der drei Mehrfamilienhäuser übernommen. Die UBS AG, der Geschäftspartner wie auch das Bundesamt für Wohnungswesen entlassen unter diesen Voraussetzungen die Erbgemeinschaft aus jeglicher weiterer Haftung.

Berechnen Sie, wie hoch der Übernahmepreis für die Erbgemeinschaft zu stehen kommt. Allfällige Gebühren und die Handänderungssteuer sind nicht zu berücksichtigen.

Aufgabe 2.2 (10 Punkte)

Damit die Erbschaft angetreten werden kann, hat sich das Bundesamt für Wohnungswesen bereit erklärt, eine Free-Cash-Flow-Vereinbarung einzugehen. Diese Vereinbarung beinhaltet folgende Punkte:

- Die Rückvergütung der Bundesvorschüsse wird nur im Rahmen des frei verfügbaren Cash-Flow erfolgen, nach Abzug sämtlicher mutmasslichen Aufwendungen.
- Nach Ablauf der verbleibenden Vertragsdauer der WEG-Finanzierung von 6 Jahren (2005 bis 2010) wird das Bundesamt für Wohnungswesen auf die Restforderung verzichten.

Die jährlichen Nettomietzinseinnahmen der Liegenschaft Zugerstrasse 5 in Rotkreuz betragen CHF 120'000.--. Mietzinserhöhungen sind zur Zeit nicht absehbar.

Beschreiben Sie vorab ein übliches Verfahren von Bankinstituten zur Finanzierung von Liegenschaften und berechnen Sie aufgrund Ihrer Erklärungen die jährlichen Rückzahlungen an das Bundesamt für Wohnungswesen für die restliche Laufzeit (2005 bis 2010). Ihre Berechnungen

sind übersichtlich darzustellen. Wo nötig können Sie eigene Annahmen treffen, welche als solche zu bezeichnen sind.

Aufgabe 2.3 (5 Punkte)

Als Variante ist zu klären, ob anstelle der jährlichen Rückzahlungen der Bundesvorschüsse eine einmalige Rückzahlung im Rahmen der diskontierten Planzahlen erfolgen soll. Berechnen Sie aufgrund Ihrer Planzahlen für die Jahre 2005 bis 2010 die Barwerte der erwarteten Rückzahlungen. Der Diskontsatz entspricht dem Zinssatz für erste Hypotheken. Der Stichtag der einmaligen Rückzahlung soll der 31.12.2004 sein.

Aufgabe 2.4 (8 Punkte)

Die hinterbliebene Ehefrau beabsichtigt, die Liegenschaft Zugerstrasse 5 als Kapitalanlageliegenschaft zu behalten. Erklären Sie ihr, mit welchen steuerlichen Folgen Sie bezüglich Übernahme und künftige Haltung der Liegenschaft zu rechnen hat (keine Berechnungen).

Aufgabe 3 - Erbteilung

Nach dem Tod Ihres Klienten haben folgende Versicherungsgesellschaften die Abrechnungen der Lebensversicherungspolizen vorgelegt und den Anspruch ausbezahlt:

Versicherungsgesellschaft und Police Nr.	Begünstigung / Anspruchsberechtigte	Rückkaufswert per Todestag	Versicherungssumme
Basler-Versicherung, Temporäre Todesfallversicherung	Auszahlung an die hinterbliebene Ehegattin	CHF ---	CHF 300'000.--
Basler-Versicherung, Temporäre Todesfallversicherung	Auszahlung an die hinterbliebene Ehegattin	CHF ---	CHF 200'000.--
Winterthur-Versicherung, Freie Vorsorge	Auszahlung an die hinterbliebene Ehegattin	CHF 450'000.--	CHF 470'000.--
Total Anspruch aus Versicherungsleistungen			<u>CHF 970'000.--</u>

Aufgabe 3.1 (8 Punkte)

Erstellen Sie ein bereinigtes Nachlassinventar zu Steuerwerten. Der Einfachheit halber sind nur die Gruppentotale nachzuführen. Gehen Sie von folgenden Annahmen aus:

- Das Einfamilienhaus an der Kantonsstrasse 1 in Luzern konnte zum geschätzten Verkehrswert verkauft werden. Die ursprünglichen Gestehungskosten entsprechen dem Steuerwert. Die allfällige Grundstückgewinnsteuer beträgt 20%. Mit dem Verkaufspreis wurde die Grundpfandschuld amortisiert und die Grundstückgewinnsteuer bezahlt. Die Gebühren und die Handänderungssteuer werden vom Käufer übernommen. Der Nettoerlös wurde dem Sparguthaben gutgeschrieben.
- Die Teilung der Baugesellschaft hat stattgefunden. Die Liegenschaft Zugerstrasse 5 wurde durch Schuldübernahme bei der UBS AG von CHF 1'610'000.-- finanziert. Aus dem Sparvermögen wurde dem Bundesamt für Wohnungswesen eine einmalige Zahlung per Saldo aller Ansprüche von CHF 200'000.-- überwiesen.
- Die Immobilien AG kann liquidiert werden. Die Erbengemeinschaft hat mit einem à fonds perdu Beitrag von CHF 150'000.-- zu rechnen.
- Die laufenden Verbindlichkeiten sind durch das eheliche Vermögen zu bezahlen, die Todesfallkosten sowie die Teilungskosten durch das Nachlassvermögen. Die Teilungskosten haben sich durch die umfangreichen Arbeiten des Erbschaftsverwalters um CHF 38'000.-- erhöht.

Aufgabe 3.2 (8 Punkte)

Nehmen Sie die güterrechtliche Auseinandersetzung vor und ermitteln Sie das teilbare Vermögen. Die Ehegatten unterstanden dem ordentlichen Güterstand. Einziges Eigengut war eine Erbschaft der hinterbliebenen Ehegattin von ihren Eltern von CHF 180'000.--, welche als Eigenkapital in den damaligen Kauf des Einfamilienhauses investiert wurde.

Aufgabe 3.3 (8 Punkte)

Der Erblasser hat in seinem Testament vorgesehen, dass der Sohn den Anteil der Einfachen Gesellschaft „Architektenteam“ erhalten soll bzw. im Falle einer Teilung der Einfachen Gesellschaft die resultierende Liegenschaft. Sollte diese Zuweisung unterhalb des Pflichtteils liegen, ist dem Sohn eine Barschaft bis zum Pflichtteil zuzuweisen.

Ermitteln Sie die einzelnen Erbteile unter Berücksichtigung dieser Teilungsvorschrift.

Aufgabe 3.4 (8 Punkte)

Ermitteln Sie die Erbschaftssteuern unter Berücksichtigung der folgenden (fiktiven) Steuersätze. Gehen Sie davon aus, dass in beiden Kantonen die Verkehrswerte massgebend zur Erhebung der Erbschaftssteuern sind.

	Kanton Luzern	Kanton Zug
Hinterbliebene Ehegattin	0%	0%
Hinterbliebene Nachkommen	1,5%	0%

Aufgabe 3.5 (7 Punkte)

Im Rahmen der Erbschaftsverwaltung haben Sie ferner die persönliche Steuererklärung bis zum Todestag 31. Januar 2004 zu erstellen. Ermitteln Sie das steuerbare und das satzbestimmende Einkommen. Berücksichtigen Sie dabei folgende Punkte:

- Die Ehegatten geniessen die derzeitige Maximalrente der AHV.
- Der Eigenmietwert des selbstbewohnten Einfamilienhauses beträgt jährlich CHF 42'000.--.
- Die Mietzinseinnahmen aller drei Liegenschaften in Rotkreuz betragen jährlich CHF 360'000.--.
- Erträge aus beweglichem Vermögen konnten im Januar 2004 keine verzeichnet werden.
- Der Hypothekarzins der Grundpfandschuld auf dem Einfamilienhaus beträgt 3,5% p.a. und wird halbjährlich per 30.6. und 31.12. abgerechnet.
- Der Hypothekarzins der Grundpfandschuld auf den Liegenschaften Rotkreuz beträgt 3,25% p.a. und wird alle drei Monate abgerechnet, nämlich per 31.1., 30.4., 31.7. und 31.10. Ein eventueller Schuldzins auf dem Mietzinskonto ist nicht zu berücksichtigen.
- Der Zins für die Bundesvorschüsse beträgt 3,25% p.a. und wird halbjährlich per 30.6. und 31.12. abgerechnet.
- Der Abzug für Versicherungsprämien beträgt pro Jahr CHF 4'800.--.

Aufgabe 3.6 (7 Punkte)

Im Rahmen der Erbschaftsverwaltung haben Sie davon Kenntnis erhalten, dass das dubiose Darlehen gemäss Ziffer 4.2 des öffentlichen Inventars der Erblasser für die Vermittlung einer Finanzierung dem Darlehensnehmer überwiesen hat. Die Finanzierung wäre für die Immobilien AG bestimmt gewesen zwecks Erstellung einer Siedlung auf dem Grundstück in Sursee. Eine Finanzierung kam nie zustande und der Darlehensnehmer weigert sich, über die Verwendung des Darlehens Auskunft zu erteilen oder das Darlehen zurück zu zahlen.

Die Erbengemeinschaft ist der Meinung, dass das Darlehen erlogen wurde und möchte von Ihnen wissen, welche rechtlichen Massnahmen zur Verfügung stehen und welche Voraussetzungen für die entsprechenden Massnahmen erfüllt sein sollten.

Öffentliches Inventar mit Rechnungsruf

(Art. 580 ff. ZGB)

Nachlassbestand

Aktiven

1. Grundeigentum

1.1 Grundstück Nr. 1234, Einfamilienhaus,
Kantonsstrasse 1,
Grundbuch Luzern
Geschätzter Verkehrswert CHF 2'600'000.--
Steuerwert CHF 1'800'000.--

1.2 ½ Anteil Baugesellschaft „Architektenteam“
im Gesamteigentum haltend folgende
Grundstücke in 6343 Rotkreuz:

**1.2.1 Grundstück Nr. 5678, Zugerstrasse 1,
Grundbuch Rotkreuz; Steuerwert CHF 1'210'000.--**

**1.2.2 Grundstück Nr. 5679, Zugerstrasse 3,
Grundbuch Rotkreuz; Steuerwert CHF 1'250'000.--**

**1.2.3 Grundstück Nr. 5680, Zugerstrasse 5,
Grundbuch Rotkreuz; Steuerwert CHF 1'230'000.--**

Total ½ geschätzter Verkehrswert CHF 2'700'000.--

Total ½ Anteil Steuerwert am Gesamteigentum CHF 1'845'000.--

2. Spar- und Postcheckguthaben

2.1 UBS AG, Luzern CHF 10'000.--

2.2 Luzerner Kantonalbank, Luzern; Sparheft CHF 25'000.--

2.3 Credit Suisse, Luzern; Sparkonto CHF 40'000.--

3. Wertschriften

3.1 250 Namenaktien Immobilien AG, Emmen;
Steuer- und Verkehrswert infolge Überschuldung CHF --

3.2 100 Aktien UBS AG CHF 8'000.--

4. Forderungen, Guthaben

4.1	Immobilien AG, Emmen; Kontokorrentguthaben mit Rangrücktritt			
	Wert per 31.12.2003 nominal	CHF	340'000.--	
	Steuerwert	CHF		---
4.2	Dubioses Darlehen XY....			
	nominal nach Belegen	CHF	120'000.--	
	Totalausfall der Forderung erwartet			
	Steuerwert	CHF		---

5. Fahrzeuge

5.1	PW Mercedes-Benz 280 E			
	Steuerwert	CHF	9'000.--	

Total Aktiven

CHF3'737'000.--

Passiven

1. Grundpfandschulden

1.1	Credit Suisse, Hypothek Einfamilienhaus Luzern, Kapitalschuld inkl. Zins bis Todestag			CHF1'100'000.--
1.2	½ Anteil UBS AG, Hypothek Baugesellschaft „Architektenteam“ ½ Anteil Kapitalschuld			CHF2'200'000.--
1.3	½ Anteil UBS AG, Mietzinskonto Baugesellschaft „Architektenteam“ ½ Anteil Kapitalschuld	CHF	15'000.--	
1.4	½ Anteil Bundesamt für Wohnungswesen, Finanzierung nach WEG Baugesellschaft „Architektenteam“ ½ Anteil Kapitalschuld	CHF	750'000.--	

2. Laufende Passiven

2.1	Diverse im Gesamtbetrag von	CHF	90'000.--	
-----	-----------------------------	-----	-----------	--

3. Todesfallkosten

3.1 Diverse im Gesamtbetrag von CHF 10'000.--

4. Teilungskosten

4.1 Diverse Teilungskosten von CHF 34'000.--

5. Eventualverbindlichkeiten

5.1 Solidarhaftung Baugesellschaft
„Architektenteam“, Rotkreuz
½ Anteil UBS-Finanzierung CHF 2'215'000.--

5.2 Solidarhaftung Baugesellschaft
„Architektenteam“, Rotkreuz
½ Anteil WEG-Finanzierung CHF 750'000.--

5.3 Solidarhaftung Finanzierung der UBS AG; zu
Gunsten der Immobilien AG, Emmen CHF 3'128'000.--

Total Passiven **CHF10'292'000.--**

A. Abrechnung zu Steuerwerten

Total Aktiven CHF 3'737'000.--

Total Passiven CHF10'292'000.--

Passivenüberschuss per Todestag **CHF 6'555'000.--**

B. Abrechnung zu Verkehrswerten

Total Aktiven		CHF 3'737'000.--
B.1 Verkehrswert Kantonsstrasse 1, Luzern	CHF 2'600'000.--	
Steuerwert	<u>CHF 1'800'000.--</u>	CHF 800'000.--
B.2 Verkehrswert Liegenschaften Bau- gesellschaft „Architektenteam“, Rotkreuz	CHF 2'200'000.--	
Steuerwert	<u>CHF 1'845'000.--</u>	<u>CHF 355'000.--</u>
Total Aktiven zu Verkehrswerten		CHF 4'892'000.--
Total Passiven		<u>CHF 10'292'000.--</u>
Passivenüberschuss per Todestag zu Verkehrswerten		CHF 5'400'000.--
./. Eventualverbindlichkeiten		<u>CHF 6'093'000.--</u>
Aktivenüberschuss per Todestag zu Verkehrswerten		<u>CHF 693'000.--</u>

Immobilien AG, Emmen

Beilage 2

Bilanz per 31. Dezember 2003

	CHF	2003 CHF	%	2002 CHF
AKTIVEN				
UMLAUFVERMÖGEN				
Flüssige Mittel	60'000.00		1.1	30'000.00
Miet- und Nebenkostenforderungen	22'000.00		0.4	26'000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'000.00		0.0	9'000.00
Total Umlaufvermögen		83'000.00	1.5	65'000.00
ANLAGEVERMÖGEN				
Liegenschaft Emmen	4'009'000.00		73.0	4'675'000.00
Grundstück Sursee	1'600'000.00		29.1	1'600'000.00
Baukonto Sursee	500'000.00		9.1	500'000.00
- Wertberichtigung Sursee	-700'000.00		-12.7	-560'000.00
Total Anlagevermögen		5'409'000.00	98.5	6'215'000.00
Total Aktiven		5'492'000.00	100.0	6'280'000.00
PASSIVEN				
FREMDKAPITAL				
Laufende Verbindlichkeiten	56'000.00		1.0	50'000.00
Aktionärskontokorrent	340'000.00		6.2	360'000.00
Passive Rechnungsabgrenzung	116'000.00		2.1	108'000.00
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten		512'000.00	9.3	518'000.00
Hypothek UBS AG für Emmen	1'748'000.00		31.8	1'918'000.00
Hypothek UBS AG für Sursee	1'380'000.00		25.1	1'380'000.00
Hypothek Luzerner Kantonalbank	1'327'000.00		24.2	1'544'000.00
Vorschüsse Bundesamt Wohnungswesen	1'610'000.00		29.3	1'855'000.00
Langfristige Finanzverbindlichkeiten		6'065'000.00	110.4	6'697'000.00
Total Fremdkapital		6'577'000.00	119.8	7'215'000.00
EIGENKAPITAL				
Aktienkapital	250'000.00	250'000.00	4.6	250'000.00
Verlustvortrag	-1'178'000.00		-21.4	-1'006'000.00
Jahresverlust	-157'000.00		-2.9	-179'000.00
Bilanzverlust		-1'335'000.00		-1'185'000.00
Total Eigenkapital		-1'085'000.00	-19.8	-935'000.00
Total Passiven		5'492'000.00	100.0	6'280'000.00

Immobilien AG, Emmen

Erfolgsrechnung vom 1. Januar 2003 bis 31. Dezember 2003

	2003		2002	
	CHF	CHF	%	CHF
ERTRAG				
Mietzinseinnahmen Emmen	293'000.00		100.0	318'000.00
Nettoertrag		293'000.00	100.0	318'000.00
DIREKTER AUFWAND				
Unterhalt und Erneuerungen Emmen	50'000.00		17.1	42'000.00
Nebenkosten Leerwohnungen Emmen	11'000.00		3.8	13'000.00
Liegenschaftssteuer Emmen	2'000.00		0.7	3'000.00
Verwaltungsaufwand Emmen	21'000.00		7.2	25'000.00
Liegenschaftssteuer Sursee	1'000.00		0.3	1'000.00
Material- und Warenaufwand		85'000.00	29.0	84'000.00
Bruttogewinn		208'000.00	71.0	234'000.00
BETRIEBSAUFWAND				
Hypothekarzinsen Emmen	144'000.00		49.1	193'000.00
Hypothekarzinsen Sursee	66'000.00		22.5	71'000.00
Verwaltungsaufwand	36'000.00		12.3	28'000.00
Direkte Steuern	12'000.00		4.1	15'000.00
Total Betriebsaufwand		258'000.00	88.1	307'000.00
Betriebsverlust/-gewinn		-50'000.00	-17.1	-73'000.00
VERKÄUFE EMMEN				
Verkäufe Stockwerkeinheiten Emmen	748'000.00			1'190'000.00
- Anlagekosten Stockwerkeinheiten	-666'000.00			-1'059'000.00
- Provisionen	-34'000.00			-53'000.00
- Verkaufskosten	-15'000.00			-24'000.00
Verkaufsgewinn Verkäufe Emmen		33'000.00	11.3	54'000.00
AUSSERORDENTLICH				
Wertberichtigung Sursee	-140'000.00			-160'000.00
Total ausserordentlicher Erfolg		-140'000.00		-160'000.00
Jahresverlust		-157'000.00		-179'000.00

Lösung zu Aufgabe 2.2

(10 Punkte)

Übliche Praktik zur Finanzierung von Mehrfamilienhäusern:

Berechnung des freien Cash Flow:

Jahr	Mietzins							Free CF
2005	120'000							
2006	120'000							
2007	120'000							
2008	120'000							
2009	120'000							
2010	120'000							

Lösung zu Aufgabe 2.3

(5 Punkte)

Bemerkungen / Formel:

Jahr	Free CF	BWF	Barwert
2005			
2006			
2007			
2008			
2009			
2010			
<u>Total Barwert 31.12.2004</u>			<u> </u>

Lösung Aufgabe 3.1 (8 Punkte)

1. Grundeigentum
2. Sparguthaben
3. Wertschriften
4. Forderungen, Guthaben
5. Fahrzeuge

Total Aktiven CHF _____

1. Grundpfandschulden
2. Laufende Passiven
3. Todesfallkosten
4. Teilungskosten

Total Passiven CHF _____

Aktiven-/Passivenüberschuss CHF _____

Lösung Aufgabe 3.5 (7 Punkte)

	<u>steuerbar</u>	<u>satzbestimmend</u>
AHV-Rente	CHF	CHF
Eigenmietwert Einfamilienhaus	CHF	CHF
Mietzinseinnahmen Rotkreuz	<u>CHF</u>	<u>CHF</u>
Total Einnahmen	CHF	CHF
Hypothekarzinsen Einfamilienhaus	CHF	CHF
Hypothekarzinsen Rotkreuz	CHF	CHF
Zinsen Bundesvorschüsse	CHF	CHF
Versicherungsabzug	<u>CHF</u>	<u>CHF</u>
Total Abzüge	CHF	CHF
<u>Massgebendes Einkommen</u>	<u>CHF</u>	<u>CHF</u>

**Fach 612 Buchführung, Rechnungswesen und
Revision**

Aufgabe 3

37.5 Punkte 75 Minuten

Kostenrechnen

1. Programmplanung (25 Punkte)

Ein Betrieb stellt sechs verschiedene Produkte auf 3 separaten Maschinen her. Die Produkte 1 und 4 werden auf Maschine A hergestellt, die Produkt 2 und 5 auf Maschine B und die Produkt 3 und 6 auf Maschine C. Die Maschinen haben im zu berechnenden Zeitraum folgende Maximalkapazitäten, welche nicht erweitert werden können: Maschine A 300 Std., Maschine B 500 Std. und Maschine C 600 Std.

Bezüglich Absatz der Produkte besteht kein Problem. Falls mehr produziert werden könnte, würden diese Produkte zu den gleichen Preisen problemlos verkauft werden können. Preiserhöhungen sind jedoch nicht möglich.

Produkt	Erlös je Stück	Gesamtkosten	Variator	Herstellmenge in Stück	Herstellzeit (Maschinenzeit je Stk.)	Verw. Maschine	Gesamthft benötigte Maschinenzeit
1	1'200.-	43'000.-	7	40	3	A	120
2	630.-	54'000.-	5	90	3	B	270
3	869.-	67'000.-	7	100	4	C	400
4	1'400.-	60'000.-	6	45	4	A	180
5	1'026.-	49'000.-	4	46	5	B	230
6	1'000.-	33'000.-	4	40	5	C	200

Aufgaben:

- 1.1 Berechnen Sie die fixen Kosten und den Gewinn je Produkt und gesamthft. (Antwort mit Berechnungen) (3 Punkte)
- 1.2 Unter Berücksichtigung der bisherigen Maximalkapazität soll in Zukunft nur noch das gewinnträchtigste Produktionsprogramm hergestellt werden (beachten Sie, dass auf Maschine A nur Produkt 1 oder 4, auf Maschine B nur Produkt 2 oder 5 und auf Maschine C nur Produkt 3 oder 6 hergestellt werden kann). Aus welchen 3 Produkten besteht das neue Produktionsprogramm und wie hoch wird der Gewinn sein? (Antwort mit Berechnungen) (11 Punkte)
- 1.3 Die Geschäftsleitung ist der Ansicht, dass wenn schon eine Zusammenlegung stattfindet, auch nur noch ein Produkt hergestellt werden kann. Dazu müssten 2 der 3 Maschinen umgerüstet werden, was die fixen Kosten bei Maschine A um 7'000.-, bei Maschine B um 13'000.- und bei Maschine C um 9'000.- erhöhen würde. Diese zusätzlichen fixen Kosten werden für die umgerüsteten Maschinen in jeder Periode auftreten, dafür hätten

die Maschinen die gleiche Maximalkapazität wie bisher. Durch die grössere Produktionsmenge würden sich die variablen Kosten um 10% reduzieren. Welches Produkt müsste unter diesen Umständen hergestellt werden und wie hoch wäre der Unternehmenserfolg? (Antwort mit Berechnungen) (11 Punkte)

2. **Entscheid aufgrund Kostenrechnung (12,5 Punkte)**

Ein Kunde will einen Produktionsauftrag für 2 verschiedene Artikel platzieren. Der Kunde verlangt, dass beide Artikel zusammen produziert werden und ist bereit, maximal folgende Preise zu bezahlen:

Artikel 1 Fr. 22.- je Stück
Artikel 2 Fr. 7.- je Stück

Der Kunde will 700'000 Stück des Artikels 1 und 1'200'000 Stück des Artikels 2 bestellen, wobei diese Anzahl nicht verändert werden kann.

Ihre Kalkulationsgrundlagen für jeweils 1000 Stück sehen wie folgt aus:

Artikel 1: Materialkosten 7000.- (variable Kosten) / Anteil an Raumkosten des Warenlagers 500.- (fixe Kosten) / Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten 10% der Herstellkosten / Fertigungskosten in Abteilung A 15 Std. (Vollkosten je Std. 1000.-, Variable Kosten je Std. 600.-)

Artikel 2: Materialkosten 2000.- (variable Kosten) / Anteil an Raumkosten des Warenlagers 300.- (fixe Kosten) / Verwaltungs- und Vertriebsgemeinkosten 10% der Herstellkosten / Fertigungskosten in Abteilung B 7 Std. (Vollkosten je Std. 1000.-, Variable Kosten je Std. 400.-)

Abteilung A hat eine Kapazität von 25'000 Std und eine Auslastung von aktuell 7'000 Std. Zusätzliche Aufträge können nicht mehr generiert werden.

Abteilung B hat eine Kapazität von 15'000 Std. und eine Auslastung von aktuell 16'000 Std. Arbeiten von Abteilung B können auch ausgelagert werden, wobei wir die Materialien liefern würden und für die Verarbeitung pro Std. 1200.- bezahlen würden. Der Fremdbetrieb kann die gleichen Produkte mit 10% weniger Zeitaufwand als wir produzieren.

Aufgaben:

- 2.1 Soll der Auftrag angenommen werden? (Antwort mit Berechnungen) (6 Punkte)
- 2.2 Die Verkaufsabteilung will dem Kunden vorschlagen, von beiden Artikeln nur denjenigen mit der besseren Marge zu produzieren und dem Kunden dafür einen Mengenrabatt zu gewähren. Wie hoch darf der Mengenrabatt maximal sein, damit noch ein positiver Deckungsbeitrag erzielt wird und wie hoch darf der Mengenrabatt maximal sein damit ein besseres Ergebnis erzielt wird, als unter 2.1 berechnet? (Antwort mit Berechnungen) (2 Punkte)
- 2.3 Für die Abteilung A können für maximal 12'000 Std. Lohnaufträge angenommen werden, wobei pro Stunde ein Deckungsbeitrag von 170.- entsteht. Es ist auch möglich, nur für einen Teil der Stunden den Lohnaufträge anzunehmen, wobei die mögliche Anzahl zu produzierender Stunden von Ihnen bestimmt werden kann. Wie soll die Geschäftsleitung entscheiden? Bei der Beantwortung dieser Frage sollen Rabatte gemäss Aufgabe 2.2 nicht berücksichtigt werden. (Antwort mit Berechnungen) (4,5 Punkte)

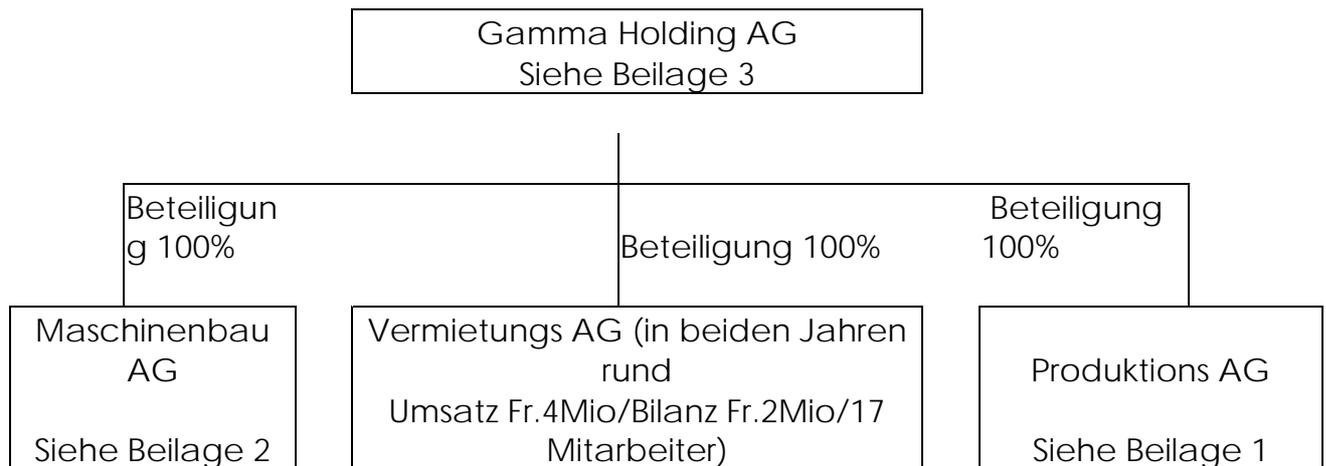
**Fach 612 Buchführung, Rechnungswesen und
Revision**

Aufgabe 4

75 Punkte 150 Minuten

Revision

Die Produktions AG entwickelt, produziert und verkauft Spezialmaschinen für den Bau von Mobilfunkanlagen. Die Produktions AG gehört zu 100% der Gamma Holding AG. Die beiden Geschäftsführer sind zusammen mit 3 Vertretern der Holding im Verwaltungsrat der Produktions AG.



Zur Gamma Holding AG gehört neben der Produktions AG auch die Maschinenbau AG, welche zum einen auch Spezialmaschinen für den Bau von Mobilfunkanlagen und zum anderen Maschinen für den Bau von Datenleitungen herstellt. Zusätzlich gehört zur Gamma Holding die Vermietungs AG, welche die von der Maschinenbau AG hergestellten Maschinen vermietet und mit diesen auch Bauleistungen erbringt. Alle Gesellschaften gehören jeweils zu 100% der Gamma Holding AG. Die Jahresrechnungen oder Auszüge davon sind, soweit notwendig, in der Beilage aufgeführt.

Ihre Gesellschaft revidiert den gesamten Konzern. **Sie sind verantwortlich für die Revision der Produktions AG** und leiten diese in der zweiten Woche im April 2004. Bei der Prüfung der Jahresrechnung fallen ihnen folgende Problemfelder auf:

Guthaben gegenüber Nahestehenden

In der Ihnen vorliegenden Jahresrechnung sind unter anderem Guthaben aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Nahestehende aufgeführt. Dabei handelt es sich um ein Guthaben gegenüber der Maschinenbau AG. Dieses Guthaben entstand, da die Produktions AG einen Teil der von der Maschinenbau AG verkauften Maschinen herstellt und jeweils an die

Maschinenbau AG verrechnet. Die Produktions AG erzielt mit konzerninternen Leistungen pro Jahr einen Umsatz von ca CHF 700'000 (pro Monat jeweils zwischen 45'000 und 80'000).

Ihnen liegen die Jahresrechnung der Produktions AG (Beilage 1), der in Beilage 2 beigelegte Auszug aus der Jahresrechnung der Maschinenbau AG sowie die in Beilage 3 beigelegte Jahresrechnung der Gamma Holding AG vor. Die in der Produktions AG vorhandenen Delkredere-Wertberichtigungen werden für die vorhandenen Risiken auf den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten benötigt. Der Verwaltungsrat erklärt Ihnen, dass für die Forderungen gegenüber der Maschinenbau AG keine Wertberichtigungen gebucht werden müssen, da es sich um eine Konzerngesellschaft handelt und somit kein Ausfallrisiko besteht.

Ihr Kollege, welcher die Revision der Maschinenbau AG leitet, kann Ihnen zusätzlich die folgenden Informationen über die Maschinenbau AG zur Verfügung stellen: Die Maschinenbau AG stellt neben Spezialmaschinen für den Bau von Mobilfunkanlagen auch Maschinen für den Bau von Datenleitungen her. Dieser Hauptabsatzmarkt der Maschinenbau AG ist stark eingebrochen. Seit dem Jahr 2002 konnten im Bereich Maschinen für Datenleitungsbau trotz intensiven Bemühungen keine Neumaschinen verkauft werden. Eine Neumaschine kostet rund CHF 1 Mio und die möglichen Kunden können sich im aktuellen wirtschaftlichen Umfeld keine Neuinvestitionen in dieser Grössenordnung leisten. Es werden jeweils nur Ersatzteile für bestehende Maschinen verkauft. Der Verwaltungsrat der Maschinenbau AG ist jedoch zuversichtlich, dass sich gegen Ende 2004 oder im Jahre 2005 die Lage wieder ändern wird und diese Maschinen abgesetzt werden können. Der VR erklärt, dass der Liquiditätsengpass der Maschinenbau AG sich lösen wird, sobald im Bereich Datenleitungen Maschinenverkäufe erzielt werden können, da die entsprechenden Maschinen bereits produziert sind und im Warenlager liegen. Das Warenlager der Maschinenbau AG besteht zu rund CHF 8 Mio aus Ersatzteilen und fertigen Anlagen für Datenleitungen und zu rund CHF 1,5 Mio aus Artikeln im Bereich Mobilfunkantennenbau. In der Maschinenbau AG wurden alle Lagerartikel zu Herstellkosten bewertet.

Per Ende März 2004 waren von den per Ende Jahr offenen Forderungen gegenüber der Maschinenbau AG CHF 73'000 bezahlt worden: Im Gegenzug sind zusätzliche Rechnungen von CHF 108'000 für neue Lieferungen an die Maschinenbau AG gestellt worden. In der Maschinenbau AG wurden im 1. Quartal Umsätze von CHF 1,95 Mio erzielt. Für das 2. und 3. Quartal zeigt die Planung in etwa die gleichen Umsätze. Die Umsätze der Maschinenbau AG werden vorwiegend im Bereich Mobilfunkbau erzielt. Im Bereich Datenleitungen konnten im 1. Quartal nur CHF 50'000 Umsatz erzielt werden und für das 2. und 3. Quartal sind keine nennenswerten Aufträge vorhanden.

Darlehen von der Produktions AG an die Gamma Holding AG

Das Darlehen der Produktions AG an die Gamma Holding AG wurde Ende 2002 gewährt. Dieses Darlehen ist nicht sichergestellt, die Zinsen wurden jedoch immer rechtzeitig bezahlt. Amortisationen sind erst ab Anfangs 2005 (CHF 15'000 pro Quartal) vorgesehen.

Warenlager der Produktions AG

Das Warenlager der Produktions AG teilt sich auf folgende Positionen auf:

	2003		2002	
	Herstellungskosten	Buchwert	Herstellungskosten	Buchwert
a) Teile für Baumaschinen Mobilfunk aktuelle Serie	766	511	638	425
b) Ersatzteile für Baumaschinen Mobilfunk alte Serie	202	101	194	97
c) Teile für Baumaschinen Mobilfunk der Maschinenbau AG aktuelle Serie	393	262	66	44
d) Teile für Baumaschinen Datenleitung der Maschinenbau AG	285	190	290	193
Total	1646	1064	1188	759

In Position b) sind die benötigten Verschleissteile für Mobilfunkbaumaschinen. Mit diesen Teilen erreicht die Produktions AG einen Lagerumschlag von ca 1,5 pro Jahr. Die in c) und d) aufgeführten Teile werden ausschliesslich für Lieferungen an die Maschinenbau AG benötigt.

Stille Reserven der Produktions AG

Zusätzlich zu den Reserven im Warenlager hat die Produktions AG folgende Stille Reserven:

	2003	2002
Reserven auf Delkredere	0	0
Reserven in Garantierückstellungen	110	115
Sonstige Reserven in Rechnungsabgrenzungen	17	14
Reserven in Anlagevermögen	115	95
Total	242	224

Sachanlagen

In den Sachanlagen ist per 31.12.03 eine Maschine mit 75 bilanziert, welche ausschliesslich zur Produktion von Teilen für die Baumaschinen für Datenleitungen benötigt wird.

Vermietungs AG

Von ihrem Kollegen, der die Gamma Holding AG revidiert, erfahren Sie, dass die Vermietungs AG einen Unternehmenswert von CHF 1,5 Mio hat.

Aufgaben:

Bitte lösen Sie auf den beiliegenden Lösungsblättern die folgenden Aufgaben:

Als Revisor der Produktions AG müssen sie die oben geschilderten Sachverhalte beurteilen. Der Verwaltungsrat möchte von Ihnen wissen, wie Sie diese Sachverhalte beurteilen und ob sie an der vorliegenden Jahresrechnung etwas ändern würden.

Aufgabe 1:

- 1.1 Beurteilen Sie die Bilanzierung dieser Sachverhalte in der Jahresrechnung der Produktions AG und schlagen Sie vor, welche Anpassungen Sie in der Jahresrechnung noch vornehmen würden. (Antworten jeweils mit Begründung, Erläuterungen und Berechnungen) (18.5 Punkte)
- 1.2 Formulieren Sie die Abweichungen vom Standardwortlaut der Prüfungsbestätigung, falls der Verwaltungsrat keine Anpassung an der Jahresrechnung vornimmt. (Nicht nur Stichworte, sondern detaillierte Formulierung) (7,5 Punkte)

Der Verwaltungsrat der Produktions AG möchte von Ihnen wissen, welche Folgen ein Konkurs der Maschinenbau AG wegen fehlender Liquidität haben würde.

Aufgabe 2:

2. Was wären die Folgen eines Konkurses der Maschinenbau AG für die Gamma Holding AG und wie könnte die Gamma Holding AG „gerettet“ werden? Bei der Lösung ist davon auszugehen, dass der Buchwert der Produktions AG dem effektiven Unternehmenswert entspricht. (Antwort mit Begründungen, Erläuterungen und Berechnungen) (10 Punkte)

Aufgabe 3:

Der Verwaltungsrat hat noch einige zusätzliche Fragen an Sie:

- 3.1 Muss die Produktions AG neben dem Einzelabschluss zwingend eine konsolidierte Jahresrechnung erstellen und warum? (Antwort mit Verweis auf Gesetzesartikel) (1.5 Punkte)
- 3.2 Muss eine andere Gesellschaft des Konzerns eine konsolidierte Jahresrechnung erstellen, wenn ja welche und warum? (2.5 Punkte)
- 3.3 Falls die Gamma Holding AG das Darlehen von CHF 550'000 nicht zurückbezahlen kann, besteht der Plan von der Gamma Holding AG, eigene Aktien in Verrechnung mit der Darlehensschuld zurückzukaufen. Erläutern Sie gegenüber dem Verwaltungsrat, ob und unter welchen Bedingungen dies möglich ist. (10 Punkte)

2. Teil / Theoretische Fragen

Anlässlich einer Besprechung bei den Revisoren der Maschinenbau AG werden Sie mit verschiedenen Fragen konfrontiert. Bitte beantworten Sie diese Fragen. Die obigen Angaben zur wirtschaftlichen Situation sind dabei zu berücksichtigen. Es kann grundsätzlich von einer Fortführung der Unternehmenstätigkeit ausgegangen werden. Ihre Antworten in den Fragen 1-3 müssen bei der Beantwortung der folgenden Fragen nicht berücksichtigt werden.

4. In der Bilanz der Vermietungs AG sind unter den Vorräten u.a. Fertigfabrikate für den Bereich Mobilfunk und Datenleitungsbau aktiviert. Der Wertberichtigungsbedarf für den Datenleitungsbau für die Fertigfabrikate beläuft sich auf TCHF 4'000. Im Bereich Mobilfunk bestehen Stille Reserven im Umfang von TCHF 1'000.
 - 4.1 Ist die Position Vorräte nach Aktienrecht korrekt bewertet? (0.5 Punkte)
 - 4.2 Mit welchem Betrag muss die Position Vorräte nach Swiss GAAP FER ausgewiesen werden? (1.5 Punkte)
5. Der Verwaltungsrat der Maschinenbau AG erkundigt sich bei Ihnen nach den Bewertungsmöglichkeiten von langfristigen Fertigungsaufträgen für den Bereich Mobilfunkbau. Insbesondere möchte er von Ihnen Auskunft darüber erhalten, ob eine anteilige Gewinnerfassung über die Jahre der Fertigung möglich ist.
 - 5.1 Wie beantworten Sie die Frage nach Aktienrecht? Welche Methode kann allenfalls angewendet werden? (2 Punkte)
 - 5.2 Wie beantworten Sie die Frage nach Swiss GAAP FER? (0.5 Punkte)
6. Für einen im Jahr 2004 begonnenen Auftrag beträgt der Verkaufspreis TCHF 3000. Die Gesamtkosten werden mit TCHF 2700 kalkuliert. Die im Jahr 2004 angefallenen Kosten betragen TCHF 675 und der Auftrag ist zu 25% fertiggestellt.
 - 6.1 Wie hoch könnte der anteilige Umsatz für das Jahr 2004 ausgewiesen werden? (2.5 Punkt)

7. Die Maschinenbau AG arbeitete bis Ende 2003 mit einem Freelancer Ingenieur zusammen, welcher regelmässig für die getätigten Arbeiten Rechnungen stellte. Diese wurden durch die Maschinenbau AG auch immer fristgerecht bezahlt. Im März 2004 werden an die Maschinenbau AG noch nachträglich Rechnungen im Umfang von TCHF 200 für Stunden vergangener Jahre in Rechnung gestellt, welche anscheinend bis anhin vergessen worden sind. Der Verwaltungsrat bestreitet diese Rechnungen vollumfänglich.
- 7.1 Wie soll der Verwaltungsrat diesen Umstand in der Jahresrechnung 2003 berücksichtigen, wenn er die Bestimmungen des Aktienrechts erfüllen will? (2 Punkte)
- 7.2 Wie soll der Verwaltungsrat diesen Umstand in der Jahresrechnung 2003 berücksichtigen, wenn er die Bestimmungen der Swiss GAAP FER erfüllen will?
(2.5 Punkte)
- 7.3 Unter welchen Bedingungen nehmen Sie eine Einschränkung im Revisionsbericht vor? (2.5 Punkte)
8. In den Sachanlagen der Maschinenbau AG sind u.a. Produktionsmaschinen für den Datenleitungsbau mit TCH 75 aktiviert. Diese wurden auch für das Jahr 2003 planmässig wie in den Vorjahren abgeschrieben.
- 8.1 Liegen Anzeichen für ein Impairment vor? (2 Punkte)
- 8.2 Wo finden sich Bestimmungen im OR zum Impairment Test? Wann wird dieser nach den Bestimmungen des OR allenfalls durchgeführt? (3 Punkte)
- 8.3 Wo finden sich Bestimmungen in den Swiss GAAP FER zum Impairment Test?
Wann wird dieser nach den Bestimmungen der Swiss GAAP FER allenfalls durchgeführt? (2.5 Punkte)
- 8.4 Wie führen Sie den Impairment Test nach den Bestimmungen der Swiss GAAP FER durch? (1 Punkt)
- 8.5 Wie gehen Sie bei der Bestimmung des Nutzwertes vor? (2.5 Punkte)

Jahresrechnung Produktions AG

Bilanz per 31.12. 2003 2002

alle Zahlen in CHF 1000

Aktiven

Umlaufvermögen

Flüssige Mittel	345	397
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	304	493
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Nahestehenden	536	43
Andere Forderungen	43	27
Vorräte	1064	759
Aktive Rechnungsabgrenzungen	15	25
Total Umlaufvermögen	2307	1744

Anlagevermögen

Sachanlagen	220	337
Darlehen Gamma Holding AG	550	550

Total Anlagevermögen

770 887

Total Aktiven

3077 2631

Passiven

Fremdkapital

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	196	197
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	77	53
Passive Rechnungsabgrenzungen	490	384
Delkredere-Wertberichtigung	50	50
Rückstellungen für Garantie	200	200
Total Fremdkapital	1013	884

Eigenkapital

Aktienkapital	1000	1000
Allgemeine gesetzliche Reserven	120	100
Bilanzgewinn	944	647
Total Eigenkapital	2064	1747

Total Passiven

3077 2631

Jahresrechnung Produktions AG

Erfolgsrechnung	2003	2002
Erlös aus Lieferungen und Leistungen	5300	4195
Übriger Betriebsertrag	97	109
Erlösminderungen / Debitorenverluste	<u>-59</u>	<u>-47</u>
Betrieblicher Gesamtertrag	5338	4257
Material- und Warenaufwand	<u>-2803</u>	<u>-2200</u>
Deckungsbeitrag	2535	2057
Personalaufwand	1296	1047
Raumaufwand	95	93
Unterhalt Einrichtungen + Fahrzeuge	203	248
Versicherung und Gebühren	12	13
Verwaltungsaufwand	193	154
Akquisitionsaufwand	147	163
Sonstiger Betriebsaufwand	12	7
Abschreibungen	<u>90</u>	<u>110</u>
Betriebsaufwand	2048	1835
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern	487	222
Finanzaufwand	-3	-7
Finanzertrag	7	15
Steuern	<u>-174</u>	<u>-54</u>
Jahreserfolg	317	176
Anzahl Mitarbeiter	11	9

Jahresrechnung Produktions AG

Vorschlag für die Gewinnverwendung	2003	2002
Bilanzgewinn per 1.1.	627	471
Jahreserfolg	<u>317</u>	<u>176</u>
	944	647
Zuweisung an gesetzliche Reserven	50	20
Dividende	250	0
Vortrag auf neue Rechnung	<u>644</u>	<u>627</u>
	944	647
Anhang der Jahresrechnung		
Brandversicherungswert der Sachanlagen	550	550

Bilanz Maschinenbau AG

alle Zahlen in CHF 1000	2003	2002
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	73	347
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	957	1094
Andere Forderungen	539	493
Vorräte	9530	9490
Aktive Rechnungsabgrenzungen	159	73
Total Umlaufvermögen	11258	11497
Anlagevermögen		
Sachanlagen	793	507
Total Anlagevermögen	793	507
Total Aktiven	12051	12004
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	762	372
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Nahestehenden	536	43
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	49	93
Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	330	330
Verbindlichkeiten gegenüber Gamma Holding AG	6589	6300
Passive Rechnungsabgrenzungen	175	180
Delkredere-Wertberichtigung	150	160
Rückstellungen für Garantie	50	50
Total Fremdkapital	8641	7528
Eigenkapital		
Aktienkapital	1000	1000
Allgemeine gesetzliche Reserven	200	200
Bilanzgewinn	2210	3276
Total Eigenkapital	3410	4476
Total Passiven	12051	12004

Erfolgsrechnung Maschinenbau AG

alle Zahlen in CHF 1000	2003	2002
Erlös Maschinen für Mobilfunkbaumaschinen	10490	9931
Erlös Maschinen für Datenleitungsbaumaschinen	2304	35019
Uebriger Betriebsertrag	94	127
Erlösminderungen / Debitorenverluste	-95	-397
Betrieblicher Gesamtertrag	12793	44680
Material- und Warenaufwand	-7754	-27900
Deckungsbeitrag	5039	16780
Personalaufwand	3540	5370
Raumaufwand	341	355
Unterhalt Einrichtungen + Fahrzeuge	695	4097
Versicherung und Gebühren	25	34
Verwaltungsaufwand	497	653
Akquisitionsaufwand	379	1730
Sonstiger Betriebsaufwand	63	98
Abschreibungen	230	310
Betriebsaufwand	5770	12647
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern	-731	4133
Finanzaufwand	-302	-275
Finanzertrag	1	2
Steuern	-34	-634
Jahreserfolg	-1066	3226
Anzahl Mitarbeiter der Maschinenbau AG	30	53

Anhang der Jahresrechnung

Brandversicherungswert der Sachanlagen	1500	1500
--	------	------

Verpfändete Aktiven

Die Ford. aus Lief.+Leist.
sind als Sicherheit für die
langfr.
Finanzverbindlichkeiten
verpfändet.

Jahresrechnung Gamma Holding AG

Bilanz	2003	2002
alle Zahlen in CHF 1000.-		
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	75	125
Forderungen gegenüber Maschinenbau AG	6589	6300
Forderungen gegenüber Vermietungs AG	656	120
Andere Forderungen	45	57
Aktive Rechnungsabgrenzungen	15	15
Total Umlaufvermögen	7380	6617
Anlagevermögen		
Beteiligung Maschinenbau AG	750	750
Beteiligung Vermietungs AG	500	500
Beteiligung Produktions AG	4000	4000
Total Anlagevermögen	5250	5250
Total Aktiven	<u>12630</u>	<u>11867</u>
Passiven		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	135	47
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten	12	95
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	5900	5300
Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Konzerngesellschaften	550	550
Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Aktionären	1000	500
Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	2663	2540
Passive Rechnungsabgrenzungen	93	75
Total Fremdkapital	10353	9107
Eigenkapital		
Aktienkapital	2000	2000
Allgemeine gesetzliche Reserven	240	230
Bilanzgewinn	37	530
Total Eigenkapital	2277	2760
Total Passiven	<u>12630</u>	<u>11867</u>

Jahresrechnung Gamma Holding AG

Erfolgsrechnung	2003	2002
alle Zahlen in CHF 1000.-		
Dividendenertrag	0	500
Betrieblicher Gesamtertrag	0	500
Personalaufwand	240	240
Raumaufwand	20	20
Sonstiger Betriebsaufwand	106	93
Betriebsaufwand	366	353
Betriebsergebnis vor Zinsen und Steuern	-366	147
Finanzaufwand	-400	-330
Finanzertrag	307	280
Steuern	-24	-61
Jahreserfolg	-483	36

Vorschlag für die Gewinnverwendung	2003	2002
Bilanzgewinn per 1.1.	520	494
Jahreserfolg	-483	36
	37	530
Zuweisung an gesetzliche Reserven	0	10
Dividende	0	0
Vortrag auf neue Rechnung	37	520
	37	530

Anhang der Jahresrechnung

Die Aktien der Maschinenbau AG, der Vermietungs AG sowie der Produktions AG sind als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Banken von CHF 5,5 Mio verpfändet.

Wesentliche Beteiligungen:

Maschinenbau AG (AK CHF 1 Mio)
 Vermietungs AG (AK CHF 500'000)
 Produktions AG (AK CHF 1 Mio)

Beteiligung 100% Beteiligung 100%
 Beteiligung 100% Beteiligung 100%
 Beteiligung 100% Beteiligung 100%

Fach 613 Steuern, Recht und Sozialversicherung

Aufgabe 5

75 Punkte 150 Minuten

Hinweis:

Wenn nichts anderes angegeben ist, ist in Ihrer Antwort Bezug auf die folgenden Bundessteuern zu nehmen:

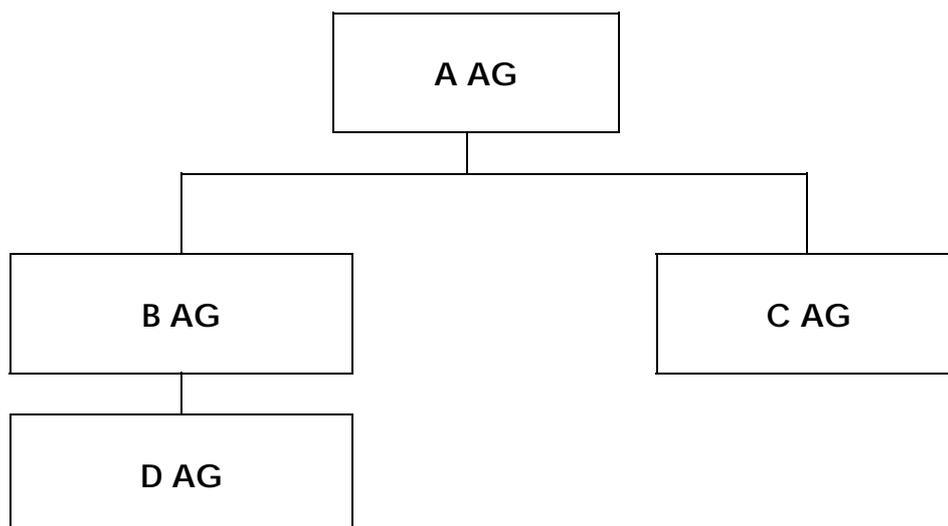
- Direkte Bundessteuer
- Verrechnungssteuer
- Stempelsteuern
- MWST

Angaben bezüglich der Kantonssteuern werden für die Benotung nicht berücksichtigt (direkte Kantonssteuern, StHG, Handänderungssteuern, Erbschafts- und Schenkungssteuern usw.), ausser wenn dies ausdrücklich verlangt wird.

Geben Sie die gesetzliche oder reglementarische Grundlage an, wenn dies verlangt wird.

Aufgabe 5.1 (15 Punkte) – Konzern

Das Organigramm des Konzerns A sieht wie folgt aus:



Es handelt sich jeweils um 100%-Beteiligungen, die als Neubeteiligungen im Sinne der Artikel 69 und 70 DBG gelten. Beantworten Sie die folgenden Fragen, ohne auf den MWST-Aspekt einzugehen; die einzelnen Fragen sind

unabhängig voneinander zu beantworten und stellen jeweils einen neuen Sachverhalt dar.

Frage 5.1.1:

Die A AG hat ihrer Tochtergesellschaft B AG im Jahr 2003 ein Darlehen in Höhe von 400 000 Franken gewährt. Die A AG beschliesst im Jahr 2004, auf die Rückforderung dieses Darlehens zu verzichten, und schreibt es buchmässig ab.

- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die A AG?*
- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die B AG?*

Frage 5.1.2:

Die B AG hat ihrer Muttergesellschaft A AG im Jahr 2003 ein Darlehen in Höhe von 400 000 Franken gewährt. Im Jahr 2004 beschliesst die B AG, auf die Rückforderung dieses Darlehens zu verzichten, und schreibt es buchmässig ab.

- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die B AG?*
- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die A AG?*

Frage 5.1.3:

Die A AG hat ihrer Enkelgesellschaft D AG im Jahr 2003 ein Darlehen in Höhe von 400 000 Franken gewährt. Im Jahr 2004 beschliesst die A AG, auf die Rückforderung dieses Darlehens zu verzichten, und schreibt es buchmässig ab.

- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die A AG?*
- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die D AG?*

Frage 5.1.4:

Die B AG hat ihrer Schwestergesellschaft C AG im Jahr 2003 ein Darlehen in Höhe von 400 000 Franken gewährt. Im Jahr 2004 beschliesst die B AG, auf die Rückforderung dieses Darlehens zu verzichten, und schreibt es buchmässig ab.

- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die B AG?*
- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die C AG?*
- *Welches sind die steuerlichen Folgen für die A AG?*

Aufgabe 5.2 (20 Punkte) – Holding / Beteiligungsabzug

Die A AG mit Sitz in Lausanne hält zahlreiche Beteiligungen. Ihre Bilanz, Erfolgsrechnung und das Verzeichnis der Beteiligungen sind in der Beilage (Beilage 1.1 und 1.2) aufgeführt.

Frage 5.2.1:

- *Kommt auf Bundesebene der Holdingstatus zur Anwendung? Nennen Sie gegebenenfalls die entsprechenden Gesetzesbestimmungen.*
- *Kommt auf Kantons-/Gemeindeebene der Holdingstatus zur Anwendung? Nennen Sie gegebenenfalls die entsprechenden Gesetzesbestimmungen.*
- *Welches sind die Bedingungen für die Inanspruchnahme des Holdingstatus? Nennen Sie die gesetzlichen Bestimmungen.*
- *Kann die A AG den Holdingstatus beanspruchen? Begründen Sie Ihre Antwort.*

Frage 5.2.2:

- *Kommt auf Bundesebene der Beteiligungsabzug zur Anwendung? Nennen Sie gegebenenfalls die entsprechenden Gesetzesbestimmungen.*
- *Kommt auf Kantons-/Gemeindeebene der Beteiligungsabzug zur Anwendung? Nennen Sie gegebenenfalls die entsprechenden Gesetzesbestimmungen.*
- *Kann die A AG Anspruch auf die Anwendung der Bestimmungen über den Beteiligungsabzug erheben? Begründen Sie Ihre Antwort.*

Frage 5.2.3:

- *Berechnen Sie den Beteiligungsabzug in % der A AG für das Jahr 2003. Erläutern Sie die einzelnen Schritte sowie die Berechnungen.*
- *Berechnen Sie die von der A AG für 2003 geschuldete Steuer. Der gesetzliche Gewinnsteuersatz Kanton/Gemeinde beträgt 25 %. Die Kapitalsteuer ist nicht zu berücksichtigen. Im Ergebnis 2003 sind die Steuern, die Sie zu berechnen haben, bereits berücksichtigt.*

Aufgabe 5.3 (20 Punkte) – MWST

Hinweis: alle Zahlen des Geschäftsjahres netto, ohne MWST.

Die A AG mit Sitz in Bern ist Ende 2003 gegründet worden und bezweckt den Bau, die Bewirtschaftung und den Betrieb von Geschäftsliegenschaften, vor allem Einkaufszentren. Die Bilanz sowie die Erfolgsrechnung sind in der Beilage aufgeführt (31. Dezember 2004 = Abschluss des ersten Geschäftsjahrs) (Beilage 2). Die Aktionäre sind natürliche Personen aus Frankreich, die den gesamten Finanzierungsbedarf der A AG durch persönliche Darlehen decken.

Im Jahr 2004 baut die A AG ihr erstes Gebäude in Thun (BE). Es handelt sich um ein Einkaufszentrum, das auf zwei Parzellen gelegen ist: Die Hälfte der Grundstücksfläche (3000 m²) hat sie im Baurecht (Baurechtsdauer 50 Jahre) von Herrn B., Landwirt in Thun, gemietet, die andere Hälfte (3000 m²) käuflich von Herrn C, ebenfalls Landwirt in Thun, erworben. Die jährlichen Baurechtszinsen belaufen sich auf 250 000 Franken. Der Kaufpreis für die Parzelle von Herrn C beträgt 2 Mio. Franken.

Mit dem Bau wird im Januar 2004 nach Vorliegen aller Bewilligungen begonnen. Die Baukosten belaufen sich auf 6 Mio. Franken für eine Mietfläche von 4000 m². Der Bau wird am 15. Juli 2004 fertiggestellt und kann am 31. Juli 2004 ohne Einschränkungen an die Mieter übergeben werden. Die Mietverträge laufen ab 1. August 2004. Die Mietfläche ist in 4 Lose zu 1000 m² unterteilt, die wie folgt vermietet werden:

- Flächen 1 + 2: internationale Bekleidungskette, Miete 500 000 Franken jährlich;
- Fläche 3: Tierhandlung im Franchising einer internationalen Marke, Miete 250 000 Franken jährlich;
- Fläche 4: internationale Fast-Food-Kette, Miete 250 000 Franken jährlich.

Als Steuerberater und Buchhalter müssen Sie folgende Fragen beantworten.

Frage 5.3.1:

- *Muss sich die A AG der Mehrwertsteuerpflicht unterstellen? Nennen Sie die gesetzlichen Bestimmungen.*
- *Kann sich die A AG der Mehrwertsteuerpflicht unterstellen? Nennen Sie die gesetzlichen Bestimmungen.*
- *Welches sind die Bedingungen für eine freiwillige Unterstellung unter die Steuerpflicht für Immobilienumsätze? Nennen Sie die gesetzlichen Bestimmungen.*
- *Ab welchem Zeitpunkt wird die freiwillige Unterstellung unter die Steuerpflicht wirksam? Nennen Sie die gesetzlichen oder reglementarischen Bestimmungen.*
- *Welche Berechnungs- und Besteuerungsmethode ist anzuwenden, falls die freiwillige Steuerpflicht nach Baubeginn beginnt? Nennen Sie die gesetzlichen Bestimmungen.*
- *Welches sind die Vor- und Nachteile einer freiwilligen Unterstellung unter die Steuerpflicht für Immobilienumsätze?*
- *Wenn die A AG künftig noch weitere Einkaufszentren baut, wird die steuerliche Behandlung des Zentrums in Thun einen Einfluss auf die steuerliche Behandlung der anderen Zentren in Bezug auf die MWST haben?*

Frage 5.3.2:

Gehen wir von der Annahme aus, dass die A AG seit ihrer Gründung mehrwertsteuerpflichtig ist und die Option für das Grundstück in Thun bei Beginn des Projekts gewährt wurde.

- *Erstellen Sie die MWST-Abrechnung der A AG, mit Abrechnung nach vereinbarten Leistungen, davon ausgehend, dass für den Zeitraum von der Gründung bis zum 31. Dezember 2004 nur eine MWST-Abrechnung erstellt werden muss.
Detaillierte Angaben zu Bilanz und Erfolgsrechnung sowie ein leeres MWST-Abrechnungsformular finden Sie in der Beilage 2.*

A

Aufgabe 5.4 (20 Punkte) – interkantonale Steuerauscheidung

Herr Zen ist Inhaber der Einzelfirma Feng-shui. Diese Unternehmung betreibt in der Stadt Basel und in der Stadt Zürich zwei Ateliers zum Entwurf und zur Herstellung von asiatischen Möbeln und Dekorationsgegenständen. Sie beschäftigt mehrere Angestellte und hat verschiedene Zulieferer. Ihre Kunden sind vor allem europäische und Schweizer Ladenketten sowie einige Schweizer Privatkunden.

Zusätzlich zu seiner Firma ist Herr Zen Gesellschafter der Go-Ban & Cie, einer Kollektivgesellschaft mit Sitz in Luzern. Sie vertreibt als Grossverteilerin japanische Spiele und Dekorationsgegenstände in der Schweiz. Herr Zen ist stiller Gesellschafter und erhält einen Drittel des Gewinns für seine Beteiligung.

Frau Zen ist bei einer Schweizer Bank in Aarau angestellt. Sie ist vollzeitbeschäftigt.

Das Ehepaar Zen lebt in Liestal, Kanton Basel-Landschaft, in einem Einfamilienhaus. Sie haben zwei schulpflichtige Kinder.

Die entsprechenden Zahlenangaben finden Sie in der Beilage (Beilage 3.1 und 3.2).

Frage 5.4.1:

Es ist von der Annahme auszugehen, dass in allen kantonalen Gesetzen die gleichen Abzüge, Bewertungen (insbesondere für den Mietwert) und Gesetzesbestimmungen vorgesehen sind. Dies gilt auch für die Vermögenssteuer. Die Kantone befolgen die Bestimmungen des DBG.

- *Erstellen Sie die interkantonale Steuerauscheidung für Herrn und Frau Zen. Benutzen Sie die Tabellen im Anhang und geben Sie das steuerbare Einkommen und Vermögen in jedem Kanton sowie die satzbestimmenden Steuerfaktoren an.*

Aufgabe 5.2 - Beteiligungsabzug

Beilage 1.1

Bilanz der A AG per 31.12.2003 (in TCHF):

Es gibt keine anderen stillen Reserven als die im Verzeichnis der Beteiligungen aufgeführten.

Aktiven		Passiven	
Flüssige Mittel	500	Kreditoren	496
Darlehen an Tochterges.	1500	Banken	2000
Verrechnungssteuer	200	Kontokorrent Tochterges.	500
Rechnungsabgrenzungen	790	Kontokorrent Aktionäre	2200
Mobilien, Material	10	Eigenkapital	
Beteiligungen		- Aktienkapital	500
- gemäss Anhang	1200	- Reserven	300
- sonstige	3800	- Jahresgewinn nach Steuern	2004
Total	8000	Total	8000

Erfolgsrechnung der A AG vom 1.1 bis 31.12.2003 (in TCHF), nach Steuern:

Aufwand		Ertrag	
Bankzinsen	120	Ertrag aus flüssigen Mitteln	10
Zinsen Tochterges.	20	Zinsen / Darlehen	60
Zinsen Aktionäre	80	Sonstiger Ertrag	7
Verwaltungskosten	90	Ertrag aus Beteiligungen:	
Sonstiger Aufwand (einschliesslich Steuern)	336	- gemäss Anhang	2573
Gewinn nach Ertragssteuern	2004		
Total	2650	Total	2650

Aufgabe 5.2 - Beteiligungsabzug

Beilage 1.2

Die A AG hält folgende Beteiligungen (alle Zahlen in tausend CHF):

Name	Zeitpunkt des Erwerbs	Beteiligung in % (Tranchen)	Gestehungskosten	Nennwert	Buchwert	Verkehrswert der Beteiligung	Dividende	Verkaufspreis / Liquidationserlös (total)
B AG	1999	80%	480	160	480	700	20%	-
C GmbH	2000	100%	20	20	20	100	100%	-
D AG	1990	15%	450	450	450	2500	10%	-
E KG	1999	50%	100	-	100	200	-	200
F AG	1997	100%	200	200	200	500	-	500
G AG	1996	50%	50	50	50	1000	10%	500 für 50%
	1998	50%	150	50	150		10%	
H AG	1990	30%	300	300	300	800	-	800
	1993 (Anm.1)		-	150	150		-	
I AG	1991 (Anm. 2)	40%	320	80	200	500	20%	-
J AG	2000 (Anm. 3)	100%	200	100	150	500	Liquidation	500
K AG	2000	100%	200	200	200	1000	-	1000
	2001 (Anm. 4)		200	0	0			
L AG	2003	100%	500	100	500	700	-	700

Anm. 1: Gratisaktien, die 30% der Aktien im Nennwert von 300 sind um 50% erhöht worden, d.h. Nennwert + 150.

Anm. 2: Abschreibung der Beteiligung 1998 nach Verlusten der Tochtergesellschaft.

Anm. 3: Liquidation, Liquidationserlös total = 500.

Anm. 4: Sanierung im Jahr 2001: Einlage à-fonds-perdu von 200 durch die Muttergesellschaft A AG, bei ihr als Verlust verbucht

Aufgabe 5.3 - MWST

Beilage 2

Hinweis: alle Zahlen netto, ohne MWST

Bilanz der A AG per 31.12.2004 (in TCHF):

Aktiven		Passiven	
Flüssige Mittel	100	Kreditoren	40
Debitoren	50	Rechnungsabgrenzungen	20
Rechnungsabgrenzungen	10	langfr. Aktionärsdarlehen	5908
Liegenschaft 1)	7840	Eigenkapital	
		- Aktienkapital	2000
		- Jahresgewinn nach Steuern	32
Total	8000	Total	8000

1) wovon 5500 von mehrwertsteuerpflichtigen Baufirmen aus der Region und 100 von einem Pariser Architekten

Erfolgsrechnung der A AG vom 1.12.2003 bis 31.12.2004 (in TCHF), nach Steuern:

Aufwand		Ertrag	
Darlehenszinsen	180	Mieteinkünfte	417
Liegenschaftskosten 1)	60	Zinsen	20
Abschreibungen	160	an die Mieter weiterverrechnete Kosten	
Verwaltungskosten 2)	25	Strom	15
Sonstiger Aufwand 3) (einschliesslich Steuern)	20	Versicherungen	5
		<u>Hauswart</u>	<u>20</u>
		<i>Zwischentotal</i>	<i>40</i>
Gewinn nach Ertragssteuern	32		
Total	477	Total	477

- 1) wovon 50 der MWSt unterliegend
 2) wovon 20 der MWSt unterliegend
 3) wovon 10 der MWSt unterliegend

Abrechnungsperiode:
 Einzusenden und zu bezahlen bis:
 Valuta (Verzugszins ab):
 (Bei Korrespondenzen stets angeben)
 MWST-Nr: B STEZ REV
 Ref.-Nr:
 Herr, Frau, Firma

DOPPEL für den Steuerpflichtigen
 Der Eidg. Steuerverwaltung
nicht einsenden

I. UMSATZ		Ziffer	Umsatz Fr.	Umsatz Fr.
Total vereinbarte Entgelte (Rechnungsausgang) bzw. total vereinnahmte Entgelte (Zahlungseingang, gemäss schriftlicher Bewilligung)		010	<input type="text"/>	Total Ziff. 010 und 020
Eigenverbrauch		020	+ <input type="text"/>	
Abzüge				
Exporte, Leistungen im Ausland und Leistungen nach Art. 90 Abs. 2 Bst. a MWSTG		040	<input type="text"/>	Total Ziff. 040 bis 045
Ankaufswerte von Gegenständen beim Vorgehen nach Art. 35 MWSTG (Margenbesteuerung)		042	+ <input type="text"/>	
Von der Steuer ausgenommene Umsätze nach Art. 18 MWSTG		043	+ <input type="text"/>	
Entgeltminderungen bei Abrechnung nach vereinbarten Entgelten (z.B. Skonti, Rabatte, Verluste)		044	+ <input type="text"/>	
Diverses		045	+ <input type="text"/>	
Steuerbarer Gesamtumsatz (Ziff. 030 abzüglich Ziff. 050)		060	= <input type="text"/>	
II. STEUERBERECHNUNG		Steuersatz	Umsatz Fr.	Steuer Fr. / Rp.
Aufteilung Ziffer 060 nach Steuersatzkategorien				
Lieferungen, Dienstleistungen und Eigenverbrauch (Normalsatz)		7,6%	070 <input type="text"/>	<input type="text"/>
Lieferungen, Dienstleistungen und Eigenverbrauch (reduzierter Satz)		2,4%	071 + <input type="text"/>	+ <input type="text"/>
Beherbergungsleistungen (Sondersatz)		3,6%	074 + <input type="text"/>	+ <input type="text"/>
Steuerbarer Gesamtumsatz (wie Ziff. 060)			080 = <input type="text"/>	
Bezug von Dienstleistungen von Unternehmen mit Sitz im Ausland nach Art. 10 MWSTG (Wert ohne Steuer)		7,6%	090 <input type="text"/>	+ <input type="text"/>
Total Steuer			100 = <input type="text"/>	
Anrechenbare Vorsteuer auf				
Material- und Dienstleistungsaufwand			110 <input type="text"/>	Total Ziff. 110 und 111 abzüglich 130
Investitionen und übrigem Betriebsaufwand			111 + <input type="text"/>	
			+ <input type="text"/>	
Vorsteuerkürzungen (z.B. wegen gemischter Verwendung, Subventionen, Spenden)			130 - <input type="text"/>	
An die Eidg. Steuerverwaltung zu zahlender Betrag			150 = <input type="text"/>	
Guthaben des Steuerpflichtigen			160 = <input type="text"/>	
Der/Die Unterzeichnete bestätigt die Richtigkeit seiner/ihrer Angaben:				
Abrechnung erstellt durch (Name und Vorname / Buchhaltungsstelle)				
Ort und Datum	Telefon	Rechtsverbindliche Unterschrift		

D.MWST Nr: 511 eff. / 01.04. 300.0000 100220/1

Aufgabe 5.4

Beilage 3.1

Einzelfirma Feng-shui Zen:

(alle Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2004)

	<u>Basel Stadt</u>	<u>Zürich</u>	<u>Total</u>
<u>Bilanz per 31.12.2004</u>			
Flüssige Mittel	100'000	100'000	200'000
Debitoren	200'000	100'000	300'000
Lager	100'000	200'000	300'000
Maschinen	200'000	300'000	500'000
<u>Einrichtungen</u>	<u>200'000</u>	<u>200'000</u>	<u>400'000</u>
<i>Total Aktiven</i>	<i>800'000</i>	<i>900'000</i>	<i>1'700'000</i>
Kreditoren	100'000	200'000	300'000
Banken	250'000	200'000	450'000
KK Herr Zen	90'000	330'000	420'000
<u>Gewinn</u>	<u>360'000</u>	<u>170'000</u>	<u>530'000</u>
<i>Total Passiven</i>	<i>800'000</i>	<i>900'000</i>	<i>1'700'000</i>

Erfolgsrechnung 2004

Umsatz	1'200'000	800'000	2'000'000
Zulieferer	400'000	300'000	700'000
Material	200'000	150'000	350'000
Saläre	100'000	80'000	180'000
Mieten	70'000	35'000	105'000
Bankzinsen	20'000	15'000	35'000
Allgemeine Kosten	50'000	50'000	100'000
			-
Gewinn	360'000	170'000	530'000

Verschiedene Hinweise (nur die angegebenen Erträge und Abzüge sind zu berücksichtigen)

Die Villa in Liestal (BL) hat einen kantonalen Wert von 1'300'000 für die Vermögenssteuer; der Netto-Mietwert beträgt 30'000, die Hypothek 750'000, die Zinsen 30'000.

Das Salär von Frau Zen beträgt brutto 120'000, netto 100'000.

Die Berufsauslagen von Frau Zen belaufen sich auf 15'000.

Ausserdem hat Frau Zen während des Jahres 6'000 in die 3. Säule a einbezahlt.

Die Eheleute haben ein Wertschriftendepot von 1'000'000, Anteil Herr Zen 600'000, Frau Zen 400'000.

Der Wertschriftenertrag beträgt 10'000.

Jedes Kind hat ein Sparkonto von 50'000, mit einem Ertrag von 500 je Konto.

Herr Zen hat im Jahr 1997 eine Lebensversicherungspolice mit Einmalprämie abgeschlossen, der Rückkaufswert beträgt 600'000, die Versicherungssumme beträgt im Todesfall 800'000, im Erlebensfall 700'000.

Herr Zen besitzt ein geleastes Auto; die monatliche Rate beträgt 750 (davon 150 monatliche Zinsen, linear berechnet).

Der Sozialabzug auf dem Vermögen beträgt 300'000.

Die Sozialabzüge auf dem Einkommen betragen 70'000.

Aufgabe 5.4

Beilage 3.2

Kollektivgesellschaft - Go-ban & Cie

Luzern

(alle Zahlen beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2004)

	<u>Luzern</u>	<u>Total</u>
<u>Bilanz per 31.12.2004</u>		
Debitoren	50'000	50'000
Flüssige Mittel	100'000	100'000
Lager	250'000	250'000
Maschinen	20'000	20'000
<u>Einrichtungen</u>	<u>80'000</u>	<u>80'000</u>
<i>Total Aktiven</i>	<i>500'000</i>	<i>500'000</i>
Kreditoren	200'000	200'000
Kapital andere		
Gesellschafter	100'000	100'000
Kapital Herr Zen	50'000	50'000
<u>Gewinn</u>	<u>150'000</u>	<u>150'000</u>
<i>Total Passiven</i>	<i>500'000</i>	<i>500'000</i>

Erfolgsrechnung 2004

Umsatz	1'000'000	1'000'000
Waren	600'000	600'000
Saläre	100'000	100'000
Mieten	70'000	70'000
Allgemeine Kosten	80'000	80'000
Gewinn	150'000	150'000

Fach 613 Steuern, Recht und Sozialversicherung

Aufgabe 6

30 Punkte 60 Minuten

!! Als zusätzliches Hilfsmittel wurde für diese Aufgabe die Verordnung des Bundesgerichts über die Zwangsverwertung von Grundstücken (VZG; SR-Nr. 281.42) abgegeben!!

Auf den Abdruck wurde hier verzichtet

Aufgabe 6.1. (5 Punkte)

Paul PREBOIT verfügt über einen Inhaber-Schuldbrief im Betrag von CHF 100 000.- auf der Liegenschaft, deren Eigentümer er ist. Im Dezember 2001 benötigte er dringend flüssige Mittel und wandte sich an einen Freund, Pierre AMI. Dieser war einverstanden, Herrn PREBOIT ein Darlehen im Betrag von CHF 150 000.- zu gewähren.

Herr AMI verlangte von Herrn PREBOIT den oben erwähnten Schuldbrief als Sicherheit für das Darlehen von CHF 150 000.-.

Heute kommt Paul PREBOIT zu Ihnen und bittet Sie um Rat. Pierre AMI habe nun das Darlehen gekündigt und verlange die Rückzahlung des Betrags von CHF 150 000.-. Herr PREBOIT verfügt über keine liquiden Mittel. Dies habe er Herrn AMI auch bereits erklärt! Dieser habe ihn aber lediglich auf den bestehenden Schuldbrief aufmerksam gemacht (der ihm im Dezember 2001 überlassen worden war). Im Weiteren kündigte Herr AMI an, dass er beim Zivilrichter sofort die provisorische Eintragung eines gesetzlichen Grundpfandrechts auf der Liegenschaft beantragen werde. Herr AMI erklärte weiter, er werde danach beim Betreibungs- und Konkursrichter die Zwangsverwertung der Liegenschaft beantragen, was ihm auch gelingen werde!

Ihr Klient, der ziemlich ausser sich ist, erklärt, er habe sich wohl zu wenig Gedanken über die Konsequenzen seines Handelns gemacht. Er stellt Ihnen folgende Fragen.

Fragen

- 6.1.1. Beschreiben Sie kurz die Rechtsnatur des Schuldbriefs, qualifizieren Sie rechtlich das Rechtsgeschäft der Übergabe des Schuldbriefs an einen Drittgläubiger und beschreiben Sie die Rechte, die sich aus dieser Übergabe zugunsten des Drittgläubigers ableiten? (Nennen Sie die anwendbare(n) Gesetzesbestimmung(en)).
- 6.1.2. Kann Herr AMI ein gesetzliches Grundpfandrecht auf dem Grundstück von Herrn PREBOIT eintragen lassen? (Begründen Sie Ihre Antwort und geben Sie die anwendbare(n) Gesetzesbestimmung(en) an).
- 6.1.3. Beschreiben Sie die verschiedenen Etappen (Verfahren, zuständige Behörden), die Herr AMI durchlaufen muss, wenn er zur Erfüllung seiner

Forderung bis zur Zwangsverwertung des Grundstücks gehen will.
(Nennen Sie die anwendbare(n) Gesetzesbestimmung(en)).

6.1.4. Was kann Herr PREBOIT jederzeit tun, um die gegebenenfalls gegen ihn eingeleiteten Verfahren zu beenden?

Aufgabe 6.2. (5 Punkte)

Um die Vorsorgelücke aufgrund seiner fehlenden Beitragsjahre zu decken, möchte Herr PREBOIT im Jahr 2004 einen Einkauf in die berufliche Vorsorgeeinrichtung der Firma tätigen. Er arbeitet seit Januar 2004 für diese Firma. Herr PREBOIT zeigt Ihnen das von seiner Vorsorgeeinrichtung ausgestellte Dokument, aus dem hervorgeht, dass eine Vorsorgelücke besteht (Hinweis für den Kandidaten: Sie können davon ausgehen, dass dieses Dokument korrekt ist). Sein im Rahmen des Vorsorgeplans versicherter Lohn beträgt CHF 200 000.-. Der Beitragssatz beträgt 12 %.

Ihr Klient macht dazu noch folgende Angaben:

- Die nach Reglement erforderliche Eintrittsleistung beträgt CHF 1 000 000.—
- Die verfügbare Eintrittsleistung von Herrn PREBOIT beträgt CHF 600 000.—

Um den Einkauf in die Wege zu leiten, übergibt er Ihnen seinen Vorsorgeausweis und bittet Sie, alle diese Dokumente zu prüfen und ihm zu sagen, ob damit alles in Ordnung ist.

Bei der Prüfung seines Vorsorgeausweises stellen Sie fest, dass eine Invalidenrente von CHF 10 000 vorgesehen ist (jährliche Invalidenrente von 5 % des versicherten Lohnes). Im Invaliditätsfall ist eine Beitragsbefreiung vorgesehen. Nach dem Vorsorgeausweis beträgt die projizierte Altersrente (bei voller Versicherungsdauer) CHF 75 000.-. Vorgesehen ist auch ein Todesfallkapital von CHF 180 000.-.

Fragen:

6.2.1. Wie hoch ist die benötigte Einkaufssumme (Finanzierungsbedarf) von Herrn PREBOIT beim Eintritt in die Pensionskasse?

6.2.2. Durch welche Gesetzesbestimmung wird der (in Punkt 6.2.1 bestimmte) erforderliche Einkauf begrenzt? (Nennen Sie die anwendbare Gesetzesbestimmung).

6.2.3. Sehen Sie bei der Prüfung der Dokumente, die Ihnen Herr PREBOIT unterbreitet hat ein Problem bezüglich des Vorsorgeplans? (Hinweis an

den Kandidaten: Prüfen Sie die Merkmale des Vorsorgeausweises Ihres Klienten und begründen Sie Ihre Antwort).

6.2.4. Ist der Einkauf steuerlich zugelassen?

Aufgabe 6.3. (5 Punkte)

Herr PINOT wendet sich an Sie und berichtet Ihnen, er wohne seit 10 Jahren in einer Wohnung, deren Eigentümer bis Anfang dieses Jahres Herr TOC war. Dieser habe die Wohnung im Februar 2004 an ein junges Paar mit zwei kleinen Kindern, das Ehepaar POLIN, verkauft. Herr PINOT hat ebenfalls zwei kleine Kinder, die ein paar hundert Meter von seiner Wohnung entfernt in die Schule gehen, und seine Frau arbeitet ebenfalls ganz in der Nähe. Er erzählt Ihnen auch, dass er bedauerlicherweise vor ungefähr einem Jahr mehrmals von der Liegenschaftsverwaltung schriftlich darauf hingewiesen worden sei, andere Mieter hätten sich über seine Kinder wegen geringfügiger Sachbeschädigungen im Treppenhaus beklagt...

Herr PINOT hat vor einigen Tagen einen eingeschriebenen Brief (per LSI) des neuen Eigentümers (Herr POLIN) erhalten, wonach sein Mietvertrag vorzeitig auf den nächsten gesetzlichen (und nicht vertraglichen) Kündigungstermin gekündigt werde. Herr PINOT erklärt, die Kündigung halte die gesetzliche Kündigungsfrist ein.

Fragen:

- 6.3.1. Ist die Kündigung durch den neuen Eigentümer rechtsgültig (begründen Sie Ihre Antwort und geben Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en) an)?
- 6.3.2. Zu welchem Vorgehen raten Sie Herrn PINOT nach Eröffnung dieser Mietvertragskündigung? (Geben Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en) an).
- 6.3.3. Herr PINOT fragt Sie, ob er sofort aus der Wohnung ausziehen müsse. Was antworten Sie ihm? (Begründen Sie Ihre Antwort).

Aufgabe 6.4. (5 Punkte)

Pierre TORCHE will sich von Ihnen beraten lassen. Er erklärt Ihnen, dass ihm (im Rahmen eines summarischen Verfahrens durch den Rechtsöffnungsrichter) eine provisorische Rechtsöffnung erteilt worden ist. Diese betrifft eine Forderung von CHF 40 000.- gegenüber seinem Schuldner, Herrn Paul BOIS. Er weiss auch, dass Paul BOIS ein Sparkonto bei der Kantonalbank hat, auf dem über CHF 200 000.- liegen.

Fragen:

6.4.1. An wen muss sich Pierre TORCHE wenden, um seine Forderungen sicherzustellen, und nach welchem Verfahren muss er vorgehen? (Geben Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en) an).

Wie oben angegeben beträgt die betriebene Forderung CHF 40 000.-. Pierre TORCHE kontaktiert also Paul BOIS und teilt ihm mit, er werde dessen Sparkonto bei der Kantonalbank vom Betreibungs- und Konkursamt mit Arrest belegen lassen.

6.4.2. Ist eine solche Arrestmassnahme möglich? (Begründen Sie Ihre Antwort und nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

6.4.3. Wenn ein Schuldner eine vom Betreibungsamt gegen ihn ergriffene Massnahme anfechten will, wie muss er ganz allgemein vorgehen? (Nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

Pierre TORCHE kommt nach ein paar Wochen wieder zu Ihnen. Ihm ist nun die definitive Rechtsöffnung gegenüber dem von Paul BOIS gegen den Zahlungsbefehl gemachten Rechtsvorschlag erteilt worden.

6.4.4. Trifft es zu, dass Paul BOIS die Pfändung seiner Vermögenswerte nicht mehr verhindern kann, weil nun Pierre TORCHE eine definitive Rechtsöffnung gegenüber dem von ihm gegen den Zahlungsbefehl gemachten Rechtsvorschlag erteilt worden ist? (Begründen Sie Ihre Antwort).

Aufgabe 6.5. (2.5 Punkte)

Herr und Frau BRON haben 1996 geheiratet. Herr BRON hat zur selben Zeit eine unselbstständige Erwerbstätigkeit aufgenommen. Frau BRON ist nie erwerbstätig gewesen. Im Jahr 2000 hat das Ehepaar einen Teil des BVG-Guthabens von Herrn BRON, und zwar CHF 80 000.-, für den Erwerb von Wohneigentum verwendet (Wohneigentumsförderung). Dieser Betrag wurde der Pensionskasse im Jahr 2002 zurückgezahlt.

Im Jahr 2004 lässt sich das Ehepaar scheiden. Bis zum Zeitpunkt der Scheidung hat Herr BRON ein Vorsorgeguthaben von CHF 300 000.- angespart. Das Gericht hat das angesparte BVG-Guthaben im Scheidungsurteil hälftig aufgeteilt.

Fragen:

6.5.1. Weshalb hat der Scheidungsrichter das nur von Herrn BRON angesparte BVG-Guthaben hälftig aufgeteilt? (Nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

6.5.2. Kann sich Herr BRON wieder in seine Pensionskasse einkaufen (infolge der mit der Teilung seines BVG-Guthabens in der Scheidung entstandenen Deckungslücke)? (Nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

Aufgabe 6.6. (5 Punkte)

Herrn PONT ist im März 2003 auf Ende Juni 2003 gekündigt worden (wegen wirtschaftlicher Restrukturierung). Sein Arbeitgeber hat ihm seine Kündigung, unter Einhaltung der gesetzlichen Frist (in diesem Fall zwei Monate), rechtsgültig eröffnet. Im April 2003 wird Herr PONT für ein paar Tage nach Italien entsandt, um eine Stoffkollektion zu präsentieren. Er reist nach Italien und übernachtet dort bei Freunden. Nach seiner Rückkehr legt er eine Spesenabrechnung mit einer Quittung für Hotelübernachtungen vor, obwohl er gar nicht dort übernachtet hat.

Sein Arbeitgeber weiss, dass er nicht im Hotel übernachtet hat. Ausserdem hat Herr PONT in diesen paar Tagen offenbar eher Ferien gemacht und nicht besonders viele Kunden besucht. Sein Arbeitgeber ruft ihn zu sich und entlässt ihn fristlos.

Fragen:

6.6.1. Ist die fristlose Entlassung in diesem Beispiel gerechtfertigt (begründen Sie Ihre Antwort)?

6.6.2. Innert welcher Frist kann Herr PONT diese Entlassung anfechten?

6.6.3. Falls die Entlassung ungerechtfertigt ist, was für finanzielle Ansprüche kann Herr PONT geltend machen? (Nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

Aufgabe 6.7. (2.5 Punkte)

Beim Ausfüllen der Steuererklärung von Herrn PIVERT, der eine Einzelfirma betreibt, hat die Treuhandfirma POL festgestellt, dass ihr Klient (den sie seit vielen Jahren kennt) nicht alle Vermögens- und Einkommenselemente deklariert hatte. Die Treuhandfirma entscheidet, nichts vorzukehren, um eine Korrektur der Buchungen zu veranlassen. Sie füllt die Steuererklärung auf der Grundlage falscher Beträge aus.

Fragen:

- 6.7.1. Macht sich Ihrer Ansicht nach die Treuhandfirma POL damit strafbar? (Begründen Sie Ihre Antwort und nennen Sie gegebenenfalls die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).
- 6.7.2. Durch welche Art von Vertrag ist die Treuhandfirma POL an ihren Klienten, Herrn PIVERT, gebunden? (Nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).
- 6.7.3. Hat die Treuhandfirma POL aus der Sicht des Obligationenrechts ihre Aufgabe schlecht erfüllt? (Begründen Sie Ihre Antwort und nennen Sie die anwendbare(n) gesetzliche(n) Bestimmung(en)).

**Fach 614 Unternehmensberatung, VWL, BWL und
Informatik**

Aufgabe 7

35 Punkte 70 Minuten

BEREICH VOLKSWIRTSCHAFTSLEHRE

Aufgabe 1 (2 Punkte)

Was verstehen Sie unter globalen Problemen und was unter *Globalisierung* ?

Aufgabe 2 (3 Punkte)

Beschreiben Sie einige wichtige Konjunkturindikatoren; wie verändern sich diese Indikatoren im Regelfall vor einem Aufschwung ?

Aufgabe 3 (5 Punkte)

Zählen Sie fünf Bereiche auf, in denen der Staat wegen Marktversagen tätig sein muss, und begründen Sie jedes Mal kurz das Marktversagen.

Aufgabe 4 (5 Punkte)

Was sind die Folgen und Risiken einer stetigen Staatsverschuldung ?
Mit welchen Mitteln werden Staatsanleihen zurückbezahlt ?
Welche Richtlinien sind bei einer intakten Finanzierung einzuhalten ?

Aufgabe 5 (5 Punkte)

Was versteht man unter dem volkswirtschaftlichen Oberbegriff:
Zahlungsbilanz?
In welche Teilbereiche lässt sich die Zahlungsbilanz unterteilen - nennen Sie für zwei Teilbereiche mindestens je ein konkretes Beispiel.

Aufgabe 6 (2 Punkte)

Was wird unter dem Begriff unlauterer Wettbewerb verstanden ?
Nennen sie mindestens zwei Praktiken welche von Konsumenten immer wieder beanstandet werden.

Aufgabe 7 (5 Punkte)

Beschreiben Sie die wesentlichen Ziele des Binnenmarktprogrammes der EU ?
Nennen Sie drei Punkte welche in den bilateralen Abkommen zwischen der EU und der Schweiz Schwierigkeiten ergeben.

Aufgabe 8 (5 Punkte)

Aus welchen volkswirtschaftlichen Überlegungen legt die Nationalbank grosse Bedeutung auf eine Preisstabilität ?

Aufgabe 9 (3 Punkte)

Was verstehen Sie unter substitutiven und was unter komplementären Gütern?
Nennen Sie bitte je ein typisches Beispiel.

**Fach 614 Unternehmensberatung, VWL, BWL und
Informatik**

Aufgabe 8

47 Punkte 94 Minuten

BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE / UNTERNEHMENSBERATUNG

1. Aufgabe: P. Richard & Partner (10 Punkte)

In den täglichen Emails Ihrer Gesellschaft lesen Sie folgende Nachricht:

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir schreiben Ihnen aus Los Angeles (USA); persönlich stamme ich ursprünglich aus Frenkendorf (BL). Gemeinsam mit meinem Partner möchte ich in der Schweiz demnächst eine Kollektivgesellschaft gründen und dabei die Geschäftstätigkeit direkt aus unseren Geschäftsräumen hier in den Vereinigten Staaten leiten. Die Firma ist ein Online Service (Internet basiert). Wir benötigen einen Rechtssitz in der Schweiz. Wir sind seit 2 Jahren in den Vereinigten Staaten gewerblich tätig und haben bisher kein Domizil in der Schweiz.

Können Sie uns sagen, wie wir vorzugehen haben, welche Massnahmen dabei zu treffen sind, mit welcher rechtlicher Ausgestaltung unser Vorhaben umzusetzen wäre und mit welchen Aufwendungen wir zu rechnen haben. Vielleicht erkennen Sie auch eine alternative Möglichkeit unseren Entschluss umzusetzen.

Wir suchen eine Treuhandfirma, welche wir als unseren lokalen Partner und Berater für alle Belange dieser schweizerischen Gesellschaft betrachten könnten. Daher erwarten wir ein präzises Angebot !

Falls Sie noch weitere Informationen benötigen stehen wir für jegliche Fragen offen.

Vielen Dank P.Richard

Aufgabenstellung:

- ***1.1. Erläutern Sie zuhanden Ihrer Geschäftsleitung eine grundsätzliche Stellungnahme, in der alle für die Beurteilung der Anfrage wesentlichen Fragestellungen enthalten und entscheidungssicher bearbeitet sind.***
- ***1.2. In welcher Form sehen Sie die rechtliche Ausgestaltung dieser Vision vor, wären auch andere Möglichkeiten denkbar, wie gestalten Sie Ihre eigene Geschäftsbeziehung in diesem neuem Mandat; erläutern sie die wesentlichen Kriterien ihrer Lösung.***

- *1.3. Definieren Sie die Ausgestaltung Ihrer Arbeitspapiere und berechnen Sie im Grobansatz die entsprechenden internen Arbeitsstunden der Mandatsbearbeitung sowie die sich daraus ergebenden Honorare.*

2. Aufgabe: Meister AG (23 Punkte)

Bei der Firma Meister AG handelt es sich um eine langjährige Firma, welche in der Vergangenheit im Grosshandel sehr erfolgreich tätig war. Die Zukunftsaussichten der Gesellschaft werden trotz geschwächter Konjunktur weiterhin als gut eingeschätzt, jedoch wird das starke Firmenwachstum der vergangenen Jahre kaum mehr wiederholbar sein. (Bilanzen sowie Erfolgsrechnungen finden Sie in Beilage A1 bis A4.)

Das Aktionariat wie auch die Geschäftsleitung der Gesellschaft setzte sich in der Vergangenheit wie folgt zusammen:

Herr Sennhauser	60 Namensaktien
Herr Nord	35 Namensaktien
Herr Alexis	5 Namensaktien

Herr Nord ist vor neun Monaten unerwartet verstorben und es zeichnet sich heute ab, dass infolge anderweitiger Interessen seiner Familienangehörigen keine weitere Mitarbeit in der Gesellschaft mehr möglich sein wird. Die geführten Gespräche zwischen Ihnen als Treuhandgesellschaft der Firma, der Erbgemeinschaft und der vorliegenden Geschäftsleitung haben ergeben, dass ein Verkauf der Aktien innerhalb der Eigentümerschaft als die sinnvollste Lösung zu betrachten ist.

Der zwischen den Eigentümern bei Firmengründung getroffene Aktionärsbindungsvertrag ist bereits älteren Datums und entspricht nicht mehr heutigen Standards. Zudem enthält er auch keinerlei Formvorschriften noch Ausführungsanweisungen über Teilungswerte bei Ausscheiden eines Partners, lediglich ist festgehalten, dass die Anrechte nur den übrigen Aktionären zum Kauf angeboten werden dürfen.

Aufgabenstellung:

- *2.1. Nehmen Sie eine Unternehmensbewertung vor bzw. berechnen Sie den inneren Wert pro Aktie; dieser Wert muss als Masstab der Abschlussverhandlungen über den Verkauf dienen; die Detailunterlagen müssen deshalb auch für Drittpersonen nachvollziehbar sein.*
- *2.2. Anlässlich der Datenerhebung bei der Meister AG legen Ihnen die Herren Sennhauser und Alexis unmissverständlich dar, dass sie unabhängig Ihrer Berechnungen gemeinsam für die Übernahme des*

Anteils von Herrn Nord maximal Sfr. 200'000 zu zahlen bereit sind. Sie machen Ihnen dabei unmissverständlich deutlich dass mit akzeptabler Abweichung auch dieser Wert in Ihrem Gutachten den Erben Nord vorzulegen ist, andernfalls über die Fortsetzung Ihrer Mandatsaufgaben ernsthaft zu diskutieren sei. Präzisieren Sie ihre Überlegungen zu diesem Druckverhalten.

➤ *2.3. Im Rahmen der Neustrukturierung der Firmentätigkeit und Geschäftsleitung wie auch des künftigen Aktionariats möchte zudem Herr Sennhauser noch die sich durch die Gewerbeimmobilie stellenden Fragen behandelt wissen:*

- soll die Liegenschaft weiterhin im Besitze der Meister AG verbleiben*
- soll für die Liegenschaft eventuell eine neue Gesellschaft gegründet werden
(Handänderungssteuern 3%; durch die Steuerverwaltung festgelegter Übertragungswert Sfr. 950'000.-)*
- oder wäre es angebracht, die Liegenschaft privat zu erwerben ?*

3. Aufgabe: Bilanzanalyse (14 Punkte)

Aufgabenstellung:

Ergänzen Sie sämtliche Zahlen der Bilanz und Erfolgsrechnung auf Beilage B 1 anhand der auf Beilage B 2 zu Verfügung gestellten Kennzahlen, wobei die dort unvollständigen Felder vollumfänglich zu ergänzen sind.

Folgende Rahmenbedingungen sind zwingend anzuwenden

- Grundsätzlich dürfen keine weiteren Annahmen getroffen werden
- Weitere Positionen sind weder in der Bilanz noch in der Erfolgsrechnung einzufügen
- die Zahlen der Bilanz sind bei Bedarf jeweils auf 10 kaufmännisch zu runden

MEISTER AG

Beilage A1

BILANZ AUF DEN 31. DEZEMBER

AKTIVEN	<u>2001</u>	<u>2002</u>
<u>Umlaufvermögen</u>		
Flüssige Mittel	368'778	148'449
Forderungen	194'562	455'621
Delkredere	-6'900	-14'800
Andere Forderungen	28'363	10'558
Warenvorräte	20'000	20'000
Angefangene Arbeiten	196'200	621'200
Aktive	15'817	49'272
Rechnungsabgrenzungen		
Total Umlaufvermögen	816'820	1'290'300
<u>Anlagevermögen</u>		
Immobilien	330'900	330'900
Büro- und Betriebseinrichtungen	4'600	3'400
Büromaschinen / Informatikausrüstungen	6'000	5'700
Maschinen und Werkzeuge	39'700	28'100
Fahrzeuge	81'600	48'900
Total Anlagevermögen	462'800	417'000
TOTAL AKTIVEN	1'279'620	1'707'300
PASSIVEN		
<u>Fremdkapital</u>		
Schulden aus Lieferungen	69'384	73'535
Andere Verbindlichkeiten	129'159	97'050
Vorauszahlungen von Kunden	80'000	538'055
Verbindlichkeiten gegenüber Aktionären	151'736	150'196
Hypothekarschulden	205'000	205'000
Rückstellungen für Garantieleistungen	47'800	64'500
Passive Rechnungsabgrenzungen	32'500	42'700
Total Fremdkapital	715'579	1'171'036
<u>Eigenkapital</u>		
Aktienkapital	100'000	100'000
Gesetzliche Reserve	50'000	50'000
Spezialreserven	100'000	100'000
Gewinnvortrag	328'858	264'041
Jahresverlust / -Gewinn	-14'817	22'223
Total Eigenkapital	564'041	536'264
TOTAL PASSIVEN	1'279'620	1'707'300

MEISTER AG

Beilage A2

ERFOLGSRECHNUNG FUER 2001 2002

ERTRAG

Erlös aus Lieferungen und Leistungen	3'087'146	3'114'640
Finanzertrag	6'889	3'975
Uebriger Ertrag	<u>47'000</u>	<u>41'535</u>
	3'141'035	3'160'150

AUFWAND

Warenaufwand	1'898'016	1'706'069
Personalaufwand	943'147	1'109'706
Finanzaufwand	9'257	10'749
Verwaltungsaufwand	188'337	215'987
Vertriebsaufwand	16'234	17'851
Steuern	6'952	10'770
Liegenschaftsaufwand	17'029	17'003
Abschreibungen	<u>76'880</u>	<u>49'792</u>
	3'155'852	3'137'927
Jahresverlust/ -gewinn	-14'817	22'223
	3'141'035	3'160'150

MEISTER AG

Beilage A3

Zusammenstellung der Gewinnentwicklung 1998 -2002

	<u>1998</u>	<u>1999</u>	<u>2000</u>	<u>2001</u>	<u>2002</u>
Ausgewiesener Gewinn	1'907	2'126	27'551	-14'817	22'223
Abschreibung auf Immobilien	45'000	45'000	40'000		
Uebersetzte Gehälter GL	170'000	170'000	110'000	127'000	85'000
Einlage AG-Reserve				40'000	
Veränderung der Stillen Reserven Warenrechnung	-42'000	-65'000	-65'000	18'000	
Bereinigter Gewinn	174'907	152'126	112'551	170'183	107'223

Bemerkungen zur Bilanz per 31. Dezember 2002

Warenlager:	aktuelle Waren; steuerliche Reserve 33%	10'000
Maschinen:	übermässige Abschreibungen	118'000
Fahrzeuge:	Reserve gemäss Tabellen Eurotax	47'000
Liegenschaft:	Wert gemäss Schätzung der Hausbank (2001)	1'180'000
	Wert gemäss der durch die Firma veranlasster Schätzung (2002)	1'330'000
	durch die Steuerverwaltung anerkannter Uebertragungswert	950'000
Passive Rechnungs- abgrenzungen	übermässige Rückstellungen	20'000

MEISTER AG

Beilage A4

Steuergrundlagen der Gesellschaft

Bundessteuern	8.5%
Kantonale Ertragssteuern	20%
Kommunale Ertragssteuern	5%
keine Kapitalsteuern	0%
Handänderungssteuern	3%

Aufgabe 3 (Arbeitsgrundlage)

Beilage B1

(dieselbe Grundlage zur Aufgabenlösung ist auch in den Lösungsblättern)

BILANZ

AKTIVEN		PASSIVEN	
Flüssige Mittel	x	Kurzfristiges FK	x
Forderungen	x	Langfristiges FK	x
Vorräte	x	Total Fremdkapital	---
	---		x
Total Umlaufvermögen	x	Grundkapital	x
Anlagevermögen	x	Zuwachskapital	x
		Total Eigenkapital	---
			x
TOTAL AKTIVEN	-----	TOTAL PASSIVEN	-----
	-----		-----

ERFOLGSRECHNUNG

AUFWAND		ERTRAG	
Warenaufwand	x	Ertrag	x
Personalaufwand	x		
Betriebsaufwand	1'835		
Abschreibungen	x		
Kapitalaufwand	x		
Reingewinn	175		
	-----		-----
TOTAL AUFWAND	-----	TOTAL ERTRA	-----
	-----		-----

Aufgabe 3 (Arbeitsgrundlage)

Beilage B2

KENNZAHL	ERGEBNIS	FORMEL IN WORTEN	FORMEL IN ZAHLEN
Immobilisierungsgrad	21.9512		
Selbstfinanzierungsgrad	0.2727		
Nettoumlaufvermögen	5'900		
Verschuldungsfaktor	5.00		
Anlagendeckungsgrad I	62.2220		
Anlagendeckungsgrad II	1.5185		
Cash-Ratio	1.6857		
Quick-Ratio	2.3810		
Rendite EK	12.50%		
Bruttogewinn	60.00%		
Erfolgskoeffizient	0.0118		
Kapitalumschlag	1.4512		
Return on Investment	0.0405		
Zinskoeffizient	0.0161		

**Fach 614 Unternehmensberatung, VWL, BWL und
Informatik**

Aufgabe 9

33 Punkte 66 Minuten

INFORMATIK

Internet (Punkte = 3 ½)

Mit welcher der folgenden Adresse gelangen Sie auf die Homepage der SBB? [½]

- www/sbb/ch
- ch.sbb.com
- www.sbb.ch
- ch.sbb.www
- www.sbb.helv

Was sagt Ihnen der Ausdruck POP3 [½]

Eine URL bezeichnet: [½]

- Eine E-Mail-Adresse
- Die Adresse eines Knotens im Netz
- Den Namen einer Website oder eines Web-Dokumentes
- Eine I-Adresse
- Den Namen eines Benutzers im Netz

Einer der folgenden Begriffe ist kein Internetdienst [½]

- Mail
- FTP
- News Group
- Firewall
- Chat

In einer komprimierten ZIP-Datei können keine Viren enthalten sein. [½]

- Richtig
- Falsch

Über E-Mail können keine Computerviren versendet werden. [½]

- Richtig
- Falsch

Was versteht man unter einem Browser? [½]

Informatikwissen allg. (Punkte = 18)

Die Abkürzung OCR verwendet man im Zusammenhang mit: [½]

- Tonerkennung
- Texterkennung
- Bildererkennung
- Videoerkennung

Ein Plotter ist ein: [½]

- Sehr schneller Abteilungsdrucker
- Ein Bedienungsgerät für Computerspiele
- Ein Laserdrucker, welcher im technischen Bereich verwendet wird
- Ein Gerät, mit dem vor allem grosse Zeichnungen ausgedruckt werden
- Ein Gerät mit dem Zeichnungen digitalisiert werden

Unter einem Modem versteht man: [½]

- Ein Soundsystem
- Eine Mailsoftware
- Eine Memory-Erweiterung
- Einen Digital- / Analog-Wandler
- Eine Druckerswitchbox

Welcher der folgenden Ausdrücke passt nicht in die Liste? [½]

- Linux
- Windows
- AutoCAD
- MAC-OS
- DOS

Was verstehen Sie unter Bluetooth? [½]

Den Hauptprozessor eines Computers nennt man auch: [½]

- ALU
- CPU
- DVD
- RAM
- ROM

Nennen Sie mindestens zwei Schnittstellen an denen eine Maus angeschlossen werden kann [1]

Was verstehen sie unter dem Begriff WLAN? [½]

Auf einem Firmengelände befinden sich drei Gebäude. In jedem Gebäude sind sämtliche Rechner vernetzt und jedes Gebäude hat einen eigenen unter MS-NT-Server laufenden Server. Untereinander sind die Gebäude mit Glasfaserkabel verbunden. Um was für eine Art Netzwerk handelt es sich? [½]

- MAN
- GAN
- WAN
- LAN
- TAN

Was verstehen Sie unter ‚Peripheriegerät‘? Zählen Sie mindestens 4 auf [1/2]

Beim installieren eines neuen Druckers verlangt Windows einen sog. Treiber. Wozu benötigt das Betriebssystem diesen Treiber? [½]

Bei welchem Druckertyp ist es möglich in einem Arbeitsgang sowohl auf der Vorder- als auch auf der Rückseite des Papiers zu drucken? [½]

- Plotter
- Matrix
- Laser
- Tintenstrahl

Worin besteht der Unterschied zwischen USB 1.0 und USB 2.0? [½]

- Kabeldicke
- Datendurchsatz
- Steckerformat
- Windows bzw. DOS kompatibel

Einer Ihrer Kunden installiert auf seinem Rechner Software, welche Sie persönlich erworben, lizenziert und bereits auf Ihrem eigenen Rechner installiert haben. Wer verstösst gegen die Lizenzrechte? [1]

- Der Kunde
- Sie
- Keiner von beiden, denn die Software wird nie gleichzeitig benutzt

Bei neuen, handelsüblichen Computern ist die Bildschirmkarte standardmässig auf dem Motherboard integriert. [½]

- Richtig
- Falsch

Wie nennt man in der Fachsprache ein Netzwerk, bei dem einige (max. 10) Rechner miteinander über ein Kabel verbunden sind, und kein Server im Einsatz ist [½]

Sie erhalten eine (laut Absender virenfreie) Diskette. Was machen Sie zuerst? [1]

- Dem Absender telefonieren
- Diskette trotzdem auf Viren prüfen
- Schreibschutz entfernen
- Sicherheitshalber formatieren

Computernetzwerke mit verschiedenen Netzwerk-Betriebssystem können nicht miteinander vernetzt werden. [½]

- Richtig
- Falsch

Welche/welchen Dienst(e) erfüllt ein Print-Server? [½]

An welcher Schnittstelle wird ein Memory Bird (= PenDrive) am Rechner angeschlossen? [½]

Nennen Sie drei Vorteile eines Client Server-Netzwerkes: [3]

Sie hören im Zusammenhang mit Microsoft Windows und MS-Office den Begriff StarOffice. Was kommt Ihnen dazu in den Sinn? [½]

Das unten stehende Bild zeigt verschiedene Schnittstellen eines Computers. Welches Peripheriegerät schliessen Sie an welchem Anschluss an (nur ein Beispiel pro Port)? [3]

Excel (Punkte = 3 ½)

In der abgebildeten Exceltabelle sollen Sie die horizontalen und vertikalen Summen (fett und grau schattiert) mit Hilfe einer Funktion bilden. Nennen Sie mindestens zwei Möglichkeiten dies zu tun. [1]

	A	B	C	D	E	F	G
1		<i>Mo</i>	<i>Di</i>	<i>Mi</i>	<i>Do</i>	<i>Fr</i>	
2	Artikel 1	52.67	65.00	45.00	72.67	69.33	304.67
3	Artikel 2	75.67	47.33	64.67	68.33	44.00	300.00
4	Artikel 3	70.00	51.33	77.00	68.67	51.33	318.33
5	Artikel 4	56.33	53.67	72.33	60.00	54.67	297.00
6	Artikel 5	50.67	51.00	58.00	62.00	44.00	265.67
7		305.33	268.33	317.00	331.67	263.33	1'485.67

Sie haben in einer Zelle eine Summe berechnet. Nachdem Sie die Werte erhöhen wird statt dem Resultat ##### gezeigt. Was ist die wahrscheinlichste Ursache? [1/2]

- Die Formel ist falsch
- Der Bildschirm kann die Schriftart nicht darstellen
- Die Spalte ist zu schmal
- Das Ergebnis ist negativ und somit nicht darstellbar
- Das Ergebnis hat mehr als 20 Stellen

Sie sollen die prozentualen Anteile von vier Filialen eines Unternehmens mit dem Gesamtumsatz vergleichen. Welcher Diagrammtyp ist dafür am besten geeignet? [1/2]

- Liniendiagramm
- 3D-Säulendiagramm
- Kreisdiagramm
- Netzdiagramm
- Flächendiagramm

Ist das Verwenden von Sonderzeichen (ö ä ü \$ ° + \ etc.) in Dateinamen möglich? [1/2]

- Ja
- Nein

In einer Excel-Tabelle befinden sich Artikelinformationen wie z.B. Länge, Breite, Material, Preis etc. Um Artikeletiketten ausdrucken zu können müssen Sie wie folgt vorgehen: [1/2]

- Seriendruck-Funktion in Excel verwenden
- Mit der Seriendruck-Funktion von Word wählen Sie die gewünschten Etiketten, die Steuerdaten übernehmen Sie direkt aus der Exceldatei
- Geht nicht
- Zuerst die Artikelinformationen als Worddatei abspeichern, dann mit der Seriendruckfunktion von Word die gewünschten Etiketten drucken

Was für eine Dateierweiterung hat eine Mustervorlage? [1/2]

Word _____ (Punkte = 5)

Mit welchem, in Word integrierten Hilfsmittel, erstellen Sie einen solchen Titel? [½]

Revisorenprüfung

Welche der folgenden Viren sind typische Word-Viren? [½]

- Bootsektor-Viren
- Trojaner-Viren
- Makro-Viren

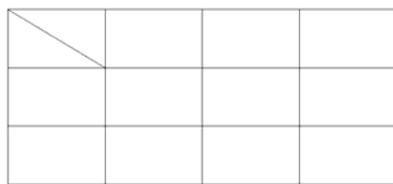
Bei Texterfassen in MS-Word wird ein Grossteil des Textes mit einer roten Linie unterlegt. Was ist die wahrscheinlichste Ursache? [½]

- Der eingegebene Text ist voller Orthographiefehler
- Die Rechtschreibung von Word ist nicht aktiviert
- Es ist eine falsche Sprache eingestellt
- Der Thesaurus ist nicht installiert
- Die Autokorrektur ist aktiviert

Sie wollen in Word mit einem einzigen Befehl nur gewisse Seiten Ihres 50-seitigen Dokumentes ausdrucken, nämlich: Seite 1, 2, 11, 22 bis 33 und die Seite 40. Ist das möglich? [½]

- Ja
- Nein

Ist es in Word möglich, in einer Tabellenzelle eine Diagonale zu platzieren. [½]



- Richtig
- Falsch

Wie heisst das Format, welches von anderen, handelsüblichen Textverarbeitungsprogrammen so übernommen werden kann, dass Formatierungen nicht verloren gehen? [½]

Was müssen Sie in Word einfügen, um die letzten vier Seiten eines Dokumentes im Querformat ausdrucken zu können? [½]

Wie heisst in Word die Datei, in welcher das Standardformat (Schriftart, Seitenränder, Zeilenabstand etc.) definiert ist? [½]

Ein Arbeitskollege sagt, dass in Wordtabellen keine Tabulatoren gesetzt werden können. Hat er Recht? [½]

- Ja
- Nein

Da Sie bei Ihrer täglichen Arbeit sehr oft das Wort Verwaltungsratssitzung benötigen, möchten Sie Ihre Arbeit beschleunigen. Wie machen Sie das? [½]

Access _____ (Punkte = 1 ½)

Zu welchem Datenbanktyp wird MS-Access gezählt? [½]

- Hierarchisch
- Relational

Access kann hervorragend Daten (Adressen, Artikel etc.) verwalten, nicht aber Berechnungen anstellen [½]

- Richtig
- Falsch

Bei einem Ihrer Kunden sollen Personaldaten aus dem Programm SAP® mit Access auf- bzw. weiterverarbeitet werden. Ist das generell möglich? [½]

- Ja
- Nein

PowerPoint (Punkte = 1 ½)

Eine PowerPoint-Datei enthält nie: [½]

- Einen Link
- Einen Sound
- Eine Datenbank
- Eine Präsentation

Um einer PPT-Präsentation noch etwas mehr Pep zu verleihen, möchten Sie nichts lieber als zusätzlich zu den Animationen noch gewisse Sounds einbinden. Ist das möglich? [½]

- Ja
- Nein

Sie wollen mehreren Leuten eine PPT-Präsentation zukommen lassen, wissen aber nicht, ob die Empfänger PowerPoint auf ihren Rechnern installiert haben. Wie gehen Sie vor? [½]
